

Deutsche Zeitung

São Paulo
Tageblatt

São Paulo
Verlagsstelle: Rua Libero Badur 6 No. 64 - 64A
Caixa do Correo Y
Telegraph-Adresse: „Zeitung“ Spazio

Rio de Janeiro
Verlagsstelle: Avenida Rio Branco 77 II. Stock.
Caixa do Correo 302

Druck und Verlag von Rudolf Troppmar, São Paulo.
Vertreter für Deutschland: Johannes Neider, Schönberg-Berlin, Kaiser Friedrichstrasse No. 7
Gesetzt mit Kompositionsmaschinen „Typograph“
Gedruckt auf einer Augsburg'schen Schnellpresse

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme des Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis:
Pro Jahr 20000 für das Inland, 30000 für das Ausland

Preis der achtgespaltenen Petitseite 200 Reia. — Größere Anzeigen und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

No. 200, XVI. Jahrg.

Dienstag, den 27. August 1912

XVI. Jahrg., No. 200.

Der angebliche Antagonismus zwischen Kapital und Arbeit.

(Von J. Novicow.)

Die Sozialisten behaupten, daß das Elend daher rührt, daß die Arbeiter der modernen Nationen durch die Kapitalisten expropriert wurden. Um dem Uebel ein Ende zu bereiten, haben die Sozialisten nichts besseres gefunden, als es umzukehren, das heißt ihrerseits die Kapitalisten zu expropriieren. Ich habe schon gezeigt, daß dieses kindische Mittel kein anderes Ergebnis hätte, als das leider so bescheidene Wohlfinden der Volksmassen noch mehr zu verringern. Aber die Sozialisten haben tausendmal recht, wenn sie behaupten, daß das Elend von der Expropriation gewisser Personen zugunsten anderer herrührt. Sie haben tausendmal recht, wenn sie mit allen ihnen zu Gebote stehenden Kräften gegen diese Expropriation protestieren und energische Maßnahmen ergreifen wollen, um diesem Verfahren so schnell wie möglich ein Ende zu bereiten.

Der Grundriss der Sozialisten rührt nur daher, daß sie Kapitalist und Räuber verwechseln. Man kann Räuber sein, ohne Kapitalist zu sein, man kann Kapitalist sein, ohne Räuber zu sein. Es sind dies zwei ganz verschiedene Dinge, und wenn sie die Sozialisten durchaus verwechseln, zeigen sie so wohl die vollständige Unkenntnis der wirtschaftlichen Faktoren, als auch eine beklagenswerte Beschränktheit oder schließlich die verderbliche maledice.

Die Verwechslung zwischen Dieb und Kapitalist kommt daher, daß man eines der ursprünglichsten Elemente der Wirtschaft vergißt. Nämlich, daß die Wirtschaft immer eine Einwirkung des Individuums auf die physische Umwelt bedeutet. Es ist keineswegs nötig, daß sie ein soziales Faktum ist, sie kann nur nebenher auch sozial sein. Wenn man diesen elementaren und wesentlichen Begriff nicht überblickt, so reicht das schon aus, um zu begreifen, daß Dieb und Kapitalist nicht notwendigerweise dasselbe Individuum sein müssen.

Nehmen wir an, daß zwei Landwirte nebeneinander leben. Sie ziehen beide zahlreiche Produkte aus ihrem Boden und prosperieren nebeneinander. Wenn sie nun zu einem gegebenen Augenblick ihre Produkte auszutauschen wünschen, wird sich folgendes einstellen: Peter wird dem Paul eine gewisse Menge Bohnen anbieten. Erscheint der Tausch beiden vorteilhaft, wird er zustande kommen; wenn nicht, nicht. Solange in ein derartiges Abkommen kein ständiges Element hintritt, wird man auf dem wirtschaftlichen Gebiete bleiben, das eine Beziehung zwischen dem Individuum und seiner Umwelt darstellt. Wenn Peter die Bohnen des Paul und Paul die Gerste nimmt, so ist das dasselbe, wie wenn Peter und Paul ihre Felder in Gersten- und Bohnenkultur eingeteilt hätten. Solange sich der Austausch freiwillig vollzieht, ist er schließlich nur der Ersatz einer Anpassungsart der Umwelt durch eine andere Art. Anstatt die beiden Felder des Peter und des Paul in Gersten- und Bohnenkultur geteilt zu haben, hat man das Feld des Peter ganz mit Gerste und das Feld des Paul ganz mit Bohnen bebaut. Die allgemeine Bestimmung der Felder ist demnach umgewandelt worden.

Betrachten wir nun das Erscheinen des störenden Elementes. Peter wird sagen: „Willst du zwei Kilo Gerste gegen zwei Kilo Bohnen annehmen?“ Ich nehme an, daß Paul antwortet: „Nein, ich werde dir nur ein Kilo Bohnen geben.“ Abdann wird Peter einige Nachbarn suchen, über Paul herfallen und ihn durch Anwendung roher Gewalt dazu zwingen, zwei Kilo Bohnen für zwei Kilo Gerste zu geben. Hier betritt man das Gebiet der Beraubung oder des Banditismus. Aber der Banditismus ist keine wirt-

schaftliche Handlung mehr, er ist ein rein politisches Geschehnis. Denn um den Zwang auszuüben, mußte Peter einige Nachbarn hüten. Dieses Ueberkommen Peters mit seinen Nachbarn hat nichts mehr mit dem physischen Milieu zu tun, es ist eine Beziehung von Mensch zu Mensch. Die Genossen Peters können ihm ihre Hilfe aus allerlei ungenutzten Gründen geleistet haben. Die Beziehungen zwischen dem Individuum und dem Milieu sind wirtschaftliche, die zwischen den Individuen untereinander politische Geschehnisse. Raub und Banditismus sind demnach politische Handlungen, weil sie ohne Zwang nicht möglich sind, und der Zwang eine Handlung von Mensch zu Mensch ist, die sich ohne Intervention der Dinge vollzieht.

Betrachten wir nun nach dieser Voraussetzung das, was sich im Schoße der Gesellschaft vollzieht. Sie enthält in der Tat eine große Zahl von Individuen, die ihr Vermögen durch Beraubung ihrer Landsleute erworben haben. Wie konnte sich das aber vollziehen? Einzig infolge eines politischen Vorganges, lediglich infolge eines governmentalen Zwanges. So können die 33 italienischen Zuckerraffinerie, die alljährlich von ihren Mitbürgern einen Tribut von 30 Millionen Franken erheben, diesen Akt von Banditismus nur vollziehen, weil die Zwangsgewalt des Staates die zollfreie Einfuhr von ausländischem Zucker in Italien verhindert. Die 33 italienischen Raffinerie sind Kapitalisten und in diesem Falle auch Diebe. Aber stellen wir uns vor, daß morgen der Zoll auf Zucker völlig abgeschafft wird und daß die 33 Zuckerraffinerie dennoch fortfahren, Zucker zu produzieren und diesen zum allgemeinen Marktpreis zu verkaufen. Dann werden die 33 Leute weiter Kapitalisten, aber nicht mehr Diebe sein. Man sieht daraus, daß Kapitalist und Dieb nicht notwendig zusammenhängende Begriffe sein müssen, obgleich sie es leider in unseren Zeiten der internationalen Anarchie und des unversöhnlichen Banditismus nur zu oft sind. Die Zahl der heutigen Vermögenden, die von der Räuberei herühren, ist groß, daß die Öffentlichkeit sich wohl dabei einer Täuschung hingeben kann. A. Leroy-Beauleu sagt: „Die kapitalistische Agiotage nährt den sozialen Haß... Das Volk gewinnt die Ueberzeugung, daß jeder Reichtum im Kerne lasterhaft ist, und daß jeder Reiche ein Spitzbube sei.“ Wenn man ein Taschendieb meine Uhr stiehlt, wird er, falls er gefaßt wird, ins Gefängnis gesetzt. Wenn man aber ein Industrieller veranlaßt, meinen Rock statt mit 40 Franken, infolge der Zölle, mit 60 Franken zu bezahlen, so bezieht mich der Industrielle nicht ein. Woher kommt er aber, daß der Taschendieb eingesperrt und der andere nicht, wenn der Taschendieb die Zölle und der andere die der geschätzte Industrielle mit Ehren überläßt wird? Das ergibt sich aus einer Anzahl politischer und keineswegs wirtschaftlicher Tatsachen. „Das Gesetz über die Zuckerprämien allein“, sagt der „Courrier Européen“ vom 22. Juni 1903, „hat dem französischen Volke mehr als eine Milliarde gekostet.“ Eine solche Räuberei ist ungerührt und abschließend. Aber wenn das Parlament, das heißt die politischen Autoritäten, es nicht errichtet hätten, hätte es niemals zum Nachteil der Nation ausgeübt werden können. Die Sozialisten könnten gar nicht besser tun, als gegen den mannigfaltigen Banditismus in unserer Gesellschaft zu protestieren und alle Kräfte aufzuwenden, um ihn auszurotten. Aber ich sehe wirklich nicht ein, was der Banditismus Gemeinsames hat mit der kapitalistischen Produktion. Ich kann mir eine Gesellschaft ganz gut vorstellen, in der es keine Schutzzölle, keine Industrieprämien, kein Privileg, kurz keine Beraubung mehr geben wird.

Ich sehe nicht ein, warum eine solche Gesellschaft nicht bestehen und gedeihen könnte, und warum sie dann auflören müßte, kapitalistisch und individualistisch zu sein und kollektivistisch werden müßte. Die Beschäftigung des Banditismus und das kollektivistische Regime sind durchaus keine identischen Begriffe. Man begreift durchaus nicht, warum die Ausbeutung von Mensch zu Mensch die unvermeidliche Bedingung des kapitalistischen Regimes sein soll. Man kann sich diese Produktionsweise ganz ohne Räuberei und Gewalt vorstellen. Die Bezeugung jeder Beraubung in der Welt wäre die

ihm nicht nur Wera, sondern das ganze Volk zu gehört.
„Es geht manches vor in Rußland, aber das russische Volk weiß nichts davon. Wozu braucht es auch etwas zu wissen? Was geht es das Volk an, ob man es retten oder noch mehr verderben will, ob man es liebt oder haßt. Aber trotzdem das Volk nichts davon weiß, wartet es. Es wartet immer. Es wartet seit Jahrhunderten. Worauf wartet es? Auf Befreiung. Aber die Befreiung ist ja gekommen. Es gibt in Rußland keine Leibeigenen mehr, das russische Volk ist frei! Geht und fragt das russische Volk danach. Viele werden gar nichts davon wissen. Und haben sie sich darauf besonnen, werden sie schon in die Sehenke laufen und so lange Branntwein trinken, bis sie ihre Freiheit im Rausch wieder vergessen. Denn das Volk weiß nicht, was es mit seiner Freiheit anfangen soll. Es hat während der langen Knechtschaft verlernt, frei sein zu können. Also müssen diejenigen, die das Volk kennen und lieben, es ehren.“
Wieder vernahm Sascha jenes dreimalige feierliche, gelobende Ja! Er tat einen tiefen Atemzug und fuhr fort: „Denn es ist einst ein starkes Volk gewesen, so kann es das auch wieder werden. Und das bezweckt ja wohl auch die Regierung. Aber die Regierung kennt das Volk nicht. Wie sollte sie auch? Deshalb müssen Männer und Frauen aus dem Volk es vollbringen, indem sie zum Volke reden in der Sprache, die das Volk versteht. Dann noch immer ist es ein junges, starkes Volk, was es dadurch beweist, daß es noch immer wartet, immer noch hofft. Es ist ein kindliches Volk. Und Jugend hat unverwundliche Lebenskraft. Laßt uns nur erst wissen, daß auch wir Geschöpfe sind, gleichberechtigt mit anderen Geschöpfen, Menschen, geschaffen nach dem Ebenbilde Gottes. Laßt es das Volk nur erst wissen, und es wird seinen gebeugten Rücken wieder aufrichten. Seine Augen werden zum Himmel sehen. Es wird nicht mehr vor den Augen seines Herrn zittern und kriechen, um hinter dem Rücken seiner Feinde zu knirschen und Rache zu sehnen; sondern es wird lieben und glauben und vertrauen. Es wird an sich selber erfahren, daß ein Volk etwas Großes und Starkes sein kann. Wir müssen das Volk mit seinen natürlichen Feinden versöhnen; wir müssen zwischen Volk und Gesellschaft vermitteln, die einen zu den anderen führen, die einen lehren, die anderen zu verstehen und zu würdigen. Wir müssen im Volke das Gefühl seiner Würde wecken, damit Gesellschaft und Regierung vergessen zu verachten und lernen zu achten. Alle, die ihr vom Volke sind, müssen zusammenzutreten, müssen es unterrichten und erheben, damit nicht wahr werde, was sie sagen, daß Rußland, wie es keine

Errichtung der Weltgerechtigkeit, das heißt der Föderation des Menschengeschlechtes; aber ganz entschieden unverständlich ist es, warum sie die Abschaffung der kapitalistischen Produktionsweise nach sich ziehen müßte, warum die vorhergehende Abschaffung der kapitalistischen Produktionsweise die unumgängliche Bedingung für die Errichtung der Föderation sein sollte.

Sicherlich ereignet es sich sehr häufig, daß die Kapitalisten den Einfluß und die Macht ausnützen, die ihnen ihr Reichthum verleiht, um sich von den öffentlichen Behörden das skandalöseste Recht zur Ausplünderung ihrer Landsleute verleihen zu lassen, aber, ich wiederhole, daß diese Individuen alsdann Diebe sind, weil sie stehlen, und nicht Diebe, weil sie Kapitalisten sind. Wenn man auf dem Boden der Wirklichkeit bleiben will, muß man die Dinge auseinanderhalten und sich nicht in die Nebel reiner Rhetorik und der hohlen Phrase verlieren. Man kann sich der durch das Geld verliehenen Macht bedienen, um durch Ausnützung der Regierungsgewalt Dieb zu werden, man braucht sich aber dieses Einflusses durchaus nicht zu bedienen. Die beiden Geschehnisse sind keineswegs zusammenhängend. Man kann, wenn man Geld hat, in der schamlosesten Weise die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen durchführen, man muß das aber nicht unbedingt tun. Vor einigen Jahren trieben gewisse französische Produzenten zur Eroberung von Madagaskar, um sich dort Handelsmonopole zu sichern. Von 6000 Soldaten, die hingeschickt wurden, sich dieses Landes zu bemächtigen, sind sechs zurückgekommen, alle anderen sind an Krankheiten zugrunde gegangen. Sicherlich haben in diesem Falle die Produzenten die Ausbeutung von Mensch zu Mensch in der abscheulichsten Form betrieben. Aber wenn dieselben Produzenten, ohne irgend eine Eroberung Madagaskars, auf eigenes Risiko und Gefahr dort ihre Artikel verkauft und große Gewinne erzielt hätten, so hätten sie keine Ausbeutung von Mensch zu Mensch vollzogen, ohne dadurch aufgehört zu haben, Kapitalisten zu sein. Ich wiederhole, daß, wer die Dinge so sehen will, wie sie in Wirklichkeit sind, nicht die wirtschaftlichen Erscheinungen mit den politischen Erscheinungen, die allein die Beraubung möglich machen, verwechseln darf.

Infolge mangelhaften Begriffens der Hauptunterscheidung zwischen den wirtschaftlichen und den politischen Geschehnissen hat man auch den sogenannten Bankrott der berühmten Formel Gournaus „Laissez faire, laissez passer“ verkündet.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts waren noch vierjährige Kinder dazu verdammt, vierzehn Stunden täglich in den Fabriken zu arbeiten. Als einzelne Menschenfreunde das ungeheuerlich fanden und ein Gesetz forderten, um dieser entsetzlichen Ausbeutung des Menschen durch den Menschen einen Riegel vorzusetzen, protestierten gewisse Industrielle im Namen des „Laissez faire, laissez passer“ dagegen. Sie haben unrecht gehabt; denn diese Formel hatte absolut nichts zu tun in einer rein juristischen Frage, die auch so formuliert werden könnte, ob ein Familienvater das Recht hat, sein minderjähriges Kind zu quälen, um erhöhte Einkünfte zu erhalten. In Rom hatte der Familienvater bis zu einer gewissen Epoche das Recht, sein Kind zu töten. Heute ist dieses Recht abgeschafft. Ein Vater, der seinen Sohn tötet, wird ebenso als Mörder verurteilt werden, wie wenn er einen Fremden getötet hätte. Ebenso kann man ein Gesetz machen, das den Vater bestraft, der sein vierjähriges Kind in einer Fabrik arbeiten läßt, und den Industriellen, der ihm die Arbeit gibt. Die Lehre des „Laissez faire, laissez passer“ erleidet dadurch keine Schädigung, denn diese Lehre bezieht sich auf wirtschaftliche Handlungen und keineswegs auf rechtliche. Niemand hat der eragiertere Manchestermann behauptet, daß der Arbeitgeber das Recht hätte, seine Arbeiter zu töten oder deren Gesundheit zu beeinträchtigen, wenn dies die Fabrikation fördern würde. Die Tatfrage nämlich, welches die Rechte des Vaters in Bezug auf sein Kind, und des Arbeitgebers in Bezug auf seine Arbeiter, sind, gehört in das Bereich der Beziehungen von Mensch zu Mensch, ist demnach ein Rechtsfaktum und nicht eine Bezie-

hung des Menschen zur Umwelt, was allein eine wirtschaftliche Frage ist.

Ebenso haben alle Gesetze, die zum Schutze der Gesundheit der Arbeiter in den Fabriken erlassen werden, nichts zu tun mit dem „Laissez faire, laissez passer“, weil das Recht, seinen Mitmenschen ungestraft zu vergiften, wie das Recht, sein Kind zu töten, eine juristische Frage ist.

Das „Laissez faire, laissez passer“ vollzieht sich nur in den Beziehungen zwischen Mensch und Umwelt. Wenn der Gesetzgeber käme und befiehlt würde, hier ist Getreide und nicht Hafer, dort sind Pfirsiche und nicht Weintrauben zu bauen, oder wenn er anordnen würde, daß man die Mineralien im eigenen Lande und nicht in Nachbarlande fördern dürfe, dann würde er sich in wirklich wirtschaftliche Handlungen einmischen, weil diese die Beziehungen zwischen Mensch und Umwelt betreffen würden. Es genügt, die Frage auf ihr richtiges Gebiet zu verweisen, um selbst in den Augen der voreingenommenen Leute alsbald den hohen Wert und die Willtät der Gournauschen Formel klar zu machen. Die extremsten Sozialisten werden nicht bestreiten können, daß, wenn der Staat uns Handlungen auferlegt, die wir nicht zu machen wünschen, wir unsere Freiheit verlieren und Sklaven werden. Nun ist die Tatsache, daß die Arbeit des Sklaven weniger produktiv ist als die Arbeit des freien Mannes eine der banalsten Wahrheiten. Wenn demnach die Formel „Laissez faire, laissez passer“ in wirtschaftlicher Beziehung verletzt wird, wird die Reichtumsproduktion unmittelbar gelähmt.

Man sieht daraus, daß trotz der marxistischen Kritik die Menschentheorien durchaus nicht bankrott sind; es genügt, sie zu begreifen, um sich zu überzeugen, daß sie eine Summe von Wahrheiten enthalten, die den sozialistischen Träumereien unendlich überlegen sind.

Aus aller Welt.

(Postnachrichten.)

Eine deutsche Hochschule in der Türkei? Die Begründung einer deutschen Hochschule in der Türkei wird jetzt von dem deutschen Vordarstellungskomitee zur Diskussion gestellt. Man erhofft dabei die Unterstützung der deutschen Reichsregierung wie die Mitarbeit deutscher wissenschaftlicher und industrieller Kreise. Durch die günstige Aufnahme der von Dr. Jaeky im Jahre 1911 geführten türkischen Studienkommission von seiten wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Kreise, wurde ein reges Interesse für die Zusammenarbeit türkischer und deutscher Kulturbestrebungen bezeugt. Seitdem England in dem Robert College in Konstantinopel ein Bildungsinstitut besitzt, das jährlich Hunderte von Angehörigen des Osmanischen Reiches mit englischer Geistes- und Wirtschaftswelt verknüpft, seitdem gleichfalls die Franzosen mit der Universität Saint Joseph in Beirut und die Amerikaner mit dem Syriam Presbyterian College an gleicher Stelle durch Jahrzehnte bereits einen nicht hoch genug zu veranschlagenden Einfluß auf die Verbreitung europäischer Bildung genommen haben, erwächst für Deutschland unbedingt die Pflicht, sich solchen weit ausschauenden Plänen anderer Nationen würdig an die Seite zu stellen. Wer die Tätigkeit dieser Bildungsinstitute in der Nähe beobachtet hat, gelangt zu der Erkenntnis, daß die Ausbreitung wirtschaftlichen Einflusses jener Nationen durch solche Zivilisationsarbeit außerordentlich gefördert worden ist. Eine deutsche Hochschule, die davon absteht, ihre Bildungsbestrebungen mit religiöser Propaganda in Verbindung zu bringen, wird wahrscheinlich die Sympathie aller mohammedanischen und christlichen Kreise der Türkei gewinnen. Ein dieser Hochschule angegliedertes islamisches Institut, das ähnlich den in Rom und Athen bestehenden archäologischen Instituten sich der Archäologie, Kunst- und Kulturgeschichte widmet, würde der Islamforschung bedeutenden Gewinn bringen.

Die eigene Mutter ermordet und braut in. In dem Dorfe Brütz bei Schwiebus erschlug Wassilitsch der erste und wildeste. Das ist ein mächtiger Auferstehender, ein gewaltiger Nihilist! Es soll jetzt viel vor sich gehen.

„Was? Was?“
Sascha zauderte mit der Antwort. „Ich weiß es auch nicht recht“, meinte er endlich verdrossen und erklärte dann aufrichtig, „sie sagen mir nämlich nicht alles. Ich glaube sie trauen mir nicht ganz; ich fürchte, sie mißachten mich etwas. Ich habe ja auch noch gar nichts tun können. — Da fällt mir ein: Nihilisten kommt aus dem Lateinischen. Das Wort heißt nihil und bedeutet: nichts. Die Nihilisten sind Menschen, die nichts bestehen lassen wollen, die an nichts glauben. Es ist jedoch nicht so schlimm.“

„An nichts glauben, Sascha? Sie sollten an nichts glauben und sie wollen dem Volke helfen? Sie müssen aber doch an das Volk glauben und daß sie diesem etwas Gutes tun? Es wird gewiß anders sein, sicher irrst du dich. Wie könnte ein Mensch an nichts glauben?“
„Vielleicht irre ich mich“, gab Sascha in tiefer Niedergeschlagenheit zu. „Wenn du mitkommst, wirst du selber sehen, daß alles anders ist, als ich dir sagen kann. Du brauchst aber nicht mitzukommen — wenn du nicht willst. Einer allein kann freilich nichts ausrichten, dazu sind ihrer viele nötig; und wo viele sind, muß der einzelne gehorchen. Der einzelne muß hoffen und vertrauen und — du hast recht und glauben. Ach, Wera, wir beide sind so unwissend, so hilflos; ganz wie das russische Volk. Wer zeitleben in der Steppe gelebt hat und dann plötzlich herauskommt und dann plötzlich zu begreifen anfängt — Alles Wirrwarr! Wirrwarr! Du wirst es auch erfahren. Aber vielleicht kommst du doch nicht mit?“

„Der einzelne kann nichts ausrichten“, entgegnete sie ihm mit seinen eigenen Worten.
Sie schwiegen beide. Es war kälter geworden, der Nebel hatte sich zum Reif verdichtet. Durch die Dunschicht brach siegreich ein strahlender Sternenhimmel. Wie ein wunderbares Metallgewölbe, das mit zahllosen Brillanten besetzt war, leuchtete es auf die weiße, glanzbedeckte, feierliche Landschaft nieder. Der gefrorene Schnee sprühte buntglitzernde Funken, die Stämme der Birken gleichen Kristallsäulen mit einem phantastischen Aufputz von ungeheuren weissen Straußenfedern. Wo oben, einer Feuersbrunst gleich, der Vollmond aufstieg, schob sich am Horizont eine goldig schimmernde Nebelwand empor.
Gleich fühlbaren mystischen Wesen ruhten die Oede, die Unendlichkeit, die Lautlosigkeit über der Steppe.
Während die rote Riesenkugel des Mondes lang-

der 18jährige Sohn der Witwe Dewald seine Mutter mit einem Beil und raubte ihr 1900 Mark, die sie unter ihrem Kopfkissen verborgen hielt. Der Berliner Polizei gelang es, den Räuber in Berlin zu verhaften. Bei der Vernehmung legte der Täter ein vollständiges Geständnis ab. Dewald, der vor wenigen Wochen 18 Jahre alt geworden ist, hat kürzlich seine Lehrzeit bei einem Malermeister beendet und ist Geselle geworden. In Schwiebus hat ihn einer seiner Freunde um ein Darlehen von 800 Mark. Da Dewald über eine solche Summe natürlich nicht verfügte, nahm er sich vor, das Geld von seiner Mutter zu verlangen. Seine Mutter lehnte jede Geldforderung ab; im Schlafe hat er sie dann mit einem Beile ermordet und um 1900 Mark beraubt. Die neuen Operetten. Ein paar Wochen noch, dann hebt wieder die Saison an, die Saison mit den „neuen Schlager“, die zuweilen nicht einschlagen, sondern umschlagen. Wer wissen will, wo die „letzte Feile“ an die nahenden Meisterwerke gelegt wird, der muß sich nach den österreichischen Bädern begeben. In Ischl, der Sommerresidenz Kaiser Franz Josephs, sitzen mit ihren Librettisten die drei Könige des Operettenmarktes: Leo Fall, Oskar Strauß und Franz Lehár. Der erste von ihnen hat eine, der zweite zwei und der dritte gleich drei Operetten in Arbeit. In Gmunden arbeitet Jarno, der Komponist der „Fürsterchridl“ und des „Musikantenmädel“, der eine neue Operette für Hans Niese schreibt, deren Regiebuch bereits Gmunden von Jarno, der Niese und Franz Groß, dem Oberregisseur des Berliner Theaters des Westens ausgearbeitet wird. In Gmunden ist auch Karl Goldmark tätig, der mit den Librettisten Willner und Bolanzky eine neue komische Oper schreibt. Der Schla, der Berliner Metropolitantheaters, den in diesem Jahre Rudolf Nelson komponiert, entsteht in Karlsbad. Charakteristisch wäre es (wenn es kein Zufall ist), daß Jean Gilbert, der von den neuen Schlagerkomponisten den meisten preussischen Einschlag hat, sondern seine Arbeiten für den Winter an der Nordsee in Westerland fertigstellt.

Verbrecherkampf bei Krakau. Eine Banditenschlacht hat sich bei der Station Takowa zugezogen. Um 2 Uhr nachmittags erhielt die Polizeiwache des Takowaer Bahnhofs die Nachricht, daß zwei verdächtige Individuen den Abendzug benutzen würden. Vor Abgang des Zuges nach Tazolin kamen tatsächlich zwei Personen und stiegen in den Zug ein. Kurz vor Abgang des Zuges gab sich ein Polizeikommissar mit einem Beamten in den Wagen und forderte die beiden auf, sich zu legitimieren. Da sie weder einen Paß noch sonst Legitimationspapiere bei sich hatten, forderte sie der Beamte auf, auszusteigen und mit ihm auf die Polizeispektoren zu kommen. Beide erklärten nun, Roman Mielenk und Josef Josefowitsch zu heißen und aus Lodz zu stammen. Als der Zug von Takowa sich in Bewegung setzte, machte Mielenk einen Sprung auf das Gleis, um in den abfahrenden Zug zu springen. Gleichzeitig hatte sich auch Josefowitsch von der Eskorte losgerissen. Als Mielenk des Polizeioffizials Schritte ansichtig wurde, feuerte er vier Revolverschüsse ab, durch die Schretter verwundet wurde. Als Mielenk sah, daß er von allen Seiten von Gendarmen und Polizisten umzingelt war, blieb er stehen und feuerte aus seinem Mausegewehr auf seine Verfolger zahllose Schüsse ab, von denen aber keiner traf. Dann begann er aus einem zweiten Mausegewehr zu schießen und zog schließlich einen Revolver hervor, mit dem er sich eine Kugel in die Schläfe jagte. Er stürzte blutüberströmt ins Wasser. Die Gendarmen zogen ihn heraus und schafften den Verbrecher, bei dem noch 400 Patronen gefunden wurden, in das Spital, wo die Verletzungen als tödlich erkannt wurden. Während dieser Vorgänge war Josefowitsch über das Feld geflüchtet, von einer großen Zahl von Gendarmen verfolgt. Als er keinen Ausweg mehr sah, blieb er stehen und jagte sich selbst eine Kugel in die Lungen. Er war sofort tot.

Italienische Deputierte beim Glücksspiel verhaftet. Auf Anordnung des Ministerpräsidenten Giolitti schlossen 100 Gendarmen aus Alessandria in dem Borsario Montecattini di Val di Nivole (Italien) die Spielsäle. Unter den sissersam, langsam aufschwebte, überkam es Wera wie eine Vision.
Vor ihren Augen wandelte sich das wilde, winterliche Land zu einer blühenden Gegend; unaussprechlich dehnten sich Felder und Gärten, jede Scholle strotzte von Fruchtbarkeit. Der Boden schüttete alle seine Schätze aus, über Rußland. Es war ein Verschwinden, ein Vergenden der köstlichsten Gaben. (Fortsetzung folgt)

Humoristisches.

Schön durcheinander.

Denkst du daran, Genosse froher Stunden!
Denkst du daran im Gegensatz zum Tier?
Leid, Nöte und Haß, auch ich hab sie empfunden,
Schwer liegt der Himmel von Madrid auf mir!

Zum bösen Spiele macht man gute Miene,
Im Wein ist Wahrheit, Einigkeit macht stark,
Wie wird's mir? Setz dich, liebe Emmeline,
Es ist was faul im Staate Dänemark.

Was tun? spricht Zeus, die Raben steigen nieder,
Der Sänger hält im Feld die Fahnwacht,
Des Lebens Mai blüht einmal und nicht wieder,
Der Rest ist Schweigen, Wissenschaft ist Macht.

Ich denk an euch, ihr himmlisch schönen Tage,
Denn Brutus ist ein ehrenwerter Mann;
Wer zählt die Völker? Das ist jetzt die Frage,
Und beim Baron fängt ja der Mensch erst an.

Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen,
Die Perde sind gesattelt, spannt den Halm;
Grüß Gott euch Alter! Die Trompeten klingen,
Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan.

Du siehst mich lächelnd an, Eleonore,
Wächst mir ein Kornfeld auf der flachen Hand?
Kennst du das Land am Brunnen vor dem Tore?
Wem Gott ein Amt gibt, gibt er auch Verstand.

Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen,
Das Ewigweibliche zieht uns hinan;
Gefährlich ist's, ein Mordgewehr zu tragen,
Zwei Eier geht dem frommen Schwepfermann!

Begeisterung ist keine Heringsware.
Früh übt sich, was ein Meister werden will;
Die Jungfrau Lorelei künnt goldne Haare,
Die Sonn erwacht, und mein Verstand steht still!
(Verg. Wochenbl.)

Feuilleton

Die Auferstandenen.

Roman von Richard Voß.

(7. Fortsetzung.)

Er sprach ganz beredt. Wera lauschte wie auf die Verkündigung eines Evangeliums. Eine tiefe Zursichert überkam sie, eine feste Hoffnung, ein unerschütterlicher Glaube.

„Mit erstunkenen Tränen in der Stimme, bat sie: „Sprich weiter.“
Die Finsternis und Weras Nähe gaben Sascha ein Gefühl der Sicherheit und Ruhe, wie er es vorher noch niemals gekannt. Auch hatte man ihm noch niemals um seine Meinung befragt; noch niemals war es jemand eingefallen, Sascha als einen Menschen zu betrachten, der auch eine Meinung besitzen könnte. Sechs Jahre hindurch hatte er „Jelken“ wollen und „nichts getan, gar nichts“ — sechs Jahre fast er darüber nachgedacht und geschwiegen. Nachdem nun das erste Wort gesprochen, kam es über ihn wie eine Befreiung.

„Sie haben uns immer verachtet. Sie haben uns verachtet, wo sie uns hätten beneiden sollen — jawohl, beneiden! Aber sie dachten: ist das Volk zum Schinden da, so taugt es auch zum Schlachten. Und sie schlachteten es. Arme, dumpe, stumpfe Masse, die sich in den Tod treiben ließ! War dann in den Kriegen unser Blut geflossen, daß man damit Rußlands Schneefelder hätte fortspülen können, so durften die Ueberriggebliebenen wieder in ihre Dörfer zurückkehren, so durften sie ihre vom Feinde einwärtsgerückten Häuser wieder aufbauen, sich vom Eckmann wieder ins Joch spannen, sich von der Knute wieder blutig peitschen lassen, wenn sie etwa murrten. Indessen sie murrten nicht. Aber geschlagen wurden sie doch! Nicht allein die Hunde haben traurige Augen — traurige Augen hat auch der russische Bauer. In seinen traurigen Augen ist es zu lesen, darin steht alles. Aber sie, die Klugen und Weisen, die alle Sprachen der Welt verstehen, können es nicht lesen: die stumme Sprache des Volkes können sie nicht; sie verstehen nicht, daß die „Seelen“, wie sie uns nannten, auch wirklich Seelen besitzen. Wir sollen frei sein. Warum lassen sie uns dann nicht auch frei handeln? Weil wir zu stumm sind. Warum sind wir zu stumm? Weil wir bei lebendigem Leibe dem Leben abgestorben sind. Wir haben zu viel erduldet. Damit ist alles gesagt.“
„Alles!“ halte es wie ein dumpfes Echo tonlos zurück.
Doch Sascha sprach weiter. Er hätte jetzt gesprochen und wäre es heller Tag gewesen, und hätte

ihm nicht nur Wera, sondern das ganze Volk zu gehört.

„Es geht manches vor in Rußland, aber das russische Volk weiß nichts davon. Wozu braucht es auch etwas zu wissen? Was geht es das Volk an, ob man es retten oder noch mehr verderben will, ob man es liebt oder haßt. Aber trotzdem das Volk nichts davon weiß, wartet es. Es wartet immer. Es wartet seit Jahrhunderten. Worauf wartet es? Auf Befreiung. Aber die Befreiung ist ja gekommen. Es gibt in Rußland keine Leibeigenen mehr, das russische Volk ist frei! Geht und fragt das russische Volk danach. Viele werden gar nichts davon wissen. Und haben sie sich darauf besonnen, werden sie schon in die Sehenke laufen und so lange Branntwein trinken, bis sie ihre Freiheit im Rausch wieder vergessen. Denn das Volk weiß nicht, was es mit seiner Freiheit anfangen soll. Es hat während der langen Knechtschaft verlernt, frei sein zu können. Also müssen diejenigen, die das Volk kennen und lieben, es ehren.“

Wieder vernahm Sascha jenes dreimalige feierliche, gelobende Ja! Er tat einen tiefen Atemzug und fuhr fort: „Denn es ist einst ein starkes Volk gewesen, so kann es das auch wieder werden. Und das bezweckt ja wohl auch die Regierung. Aber die Regierung kennt das Volk nicht. Wie sollte sie auch? Deshalb müssen Männer und Frauen aus dem Volk es vollbringen, indem sie zum Volke reden in der Sprache, die das Volk versteht. Dann noch immer ist es ein junges, starkes Volk, was es dadurch beweist, daß es noch immer wartet, immer noch hofft. Es ist ein kindliches Volk. Und Jugend hat unverwundliche Lebenskraft. Laßt uns nur erst wissen, daß auch wir Geschöpfe sind, gleichberechtigt mit anderen Geschöpfen, Menschen, geschaffen nach dem Ebenbilde Gottes. Laßt es das Volk nur erst wissen, und es wird seinen gebeugten Rücken wieder aufrichten. Seine Augen werden zum Himmel sehen. Es wird nicht mehr vor den Augen seines Herrn zittern und kriechen, um hinter dem Rücken seiner Feinde zu knirschen und Rache zu sehnen; sondern es wird lieben und glauben und vertrauen. Es wird an sich selber erfahren, daß ein Volk etwas Großes und Starkes sein kann. Wir müssen das Volk mit seinen natürlichen Feinden versöhnen; wir müssen zwischen Volk und Gesellschaft vermitteln, die einen zu den anderen führen, die einen lehren, die anderen zu verstehen und zu würdigen. Wir müssen im Volke das Gefühl seiner Würde wecken, damit Gesellschaft und Regierung vergessen zu verachten und lernen zu achten. Alle, die ihr vom Volke sind, müssen zusammenzutreten, müssen es unterrichten und erheben, damit nicht wahr werde, was sie sagen, daß Rußland, wie es keine

Vergangenheit und keine Gegenwart habe, so auch keine Zukunft haben werde. Das Volk muß unserem Lande seine Zukunft bringen und wir müssen dabei helfen.“

Er schwieg erschöpft. Seine Lippen zuckten, Tränen standen in seinen Augen.
„Daß du so reden kannst!“ war alles, was Wera zu erwidern vermochte. Und leise setzte sie hinzu: „Daß ich dich verstehen kann!“

„Was verstündest du nicht? Das sagte ich auch den anderen, in Moskau. Ich sagte ihnen: Wera Iwanowna ist ein kluges Mädchen, klug und stark.“
„Wem sagtest du das in Moskau von mir?“

Sie war stehengeblieben. Sascha fühlte ihren Blick, der in seiner Seele zu lesen schien; es war ein Blick, vor dem keine Lüge bestand.
Er antwortete langsam und mühsam: „Wem ich das in Moskau von dir gesagt habe? Nun, eben den anderen. Wera Iwanowna ist stark, sagte ich ihnen. Sie kann alles, was sie will, und sie will alles. Ich kenne sie. Dann geh und hole sie, befahlen sie mir. Wir brauchen starke Frauen. Ich ging und — nun, und da bin ich.“

Eine ganze Weile erwiderte sie nichts darauf; sie war zu ergreifen. Dann rief sie leise seinen Namen: „Sascha.“

Er fuhr zusammen: „Ja.“
„Ich wußte, daß du kämst, mich zu holen.“
„Das wußtest du?“
„Du sollst mich mit dir fortnehmen nach Moskau, ich soll etwas lernen, etwas tun, etwas helfen! O Sascha, Sascha!“
Aus ihrer Stimme klang ein solcher erstreckter, schwer unterdrückter Triumph, ein solcher Jubel, daß ihm ein Schauer überlief. Sollte er es mir sagen, sollte er sich warnen? Geh nicht mit! Du darfst nicht auch verdorben werden! Aber ihm war befohlen worden und er mußte gehorchen. Gehorchen — das war alles, was er tun konnte.
„Aber du sagst ja nichts. So sage mir doch, wer dich zu mir geschickt hat.“
„Die Unseren. Du wirst sie kennen lernen. Sie sind es, welche die Bücher schrieben und druckten, die ich dir heimlich geschickt habe. Sie heißen die „Auferstandenen“. So nennen sie sich selbst.“
Ein Ausruf des Erstaunens, des Entzückens entfuhr Wera. Aber Sascha fühlte sich von neuem heftig beunruhigt. Wenn sie nur bleiben würde, wenn er sie nur zurückhalten könnte!
„Die Auferstandenen, das ist ein schöner Name, ein heiliger Name“, sagte Wera leise. „Die Auferstandenen.“ Ihre Stimme bebte.
„Sie heißen auch die Nihilisten — so werden sie von den anderen genannt. Es sind schrecklich geschickte Köpfe darunter, wahre Hitzköpfe. Wladimir

ten Spielern befanden sich der Unterstaatssekretär des Schatzamtes Pavia, sowie die Depulierten Arrivabone, Toso und Casciani, die sich in Begleitung mehrerer Halbweltmänen und eleganter Spieler in den Spielsälen aufhielten. Zwischen Pavia und der Polizei soll es zu einer erregten Szene gekommen sein. Auch der Inhaber des Kurhauses, Ritter Lurati, wurde verhaftet.

S. Paulo.

Aus dem Staatskongreß. Der Senat bummelt wieder; gestern brachte er es wieder nur auf 12 Mann. Die Kammer hatte wieder die üblichen 27 Mann zusammen. Das Lehrpersonal der Normal- und Pensionsanstalt wünscht Gehaltserhöhung. Jacarehy wünscht eine Normalschule. Die Kommission befürwortet die Errichtung eines Friedensrichterstriktes „Gavião Peixoto“. Freitas Valle begründet die Vorlage auf einen Kredit von 10 Contos für den Bau von drei Brücken an der Straße Itararé-Itaporanga. Die Regierung erhält den nötigen Kredit, um die Klassenzahl an der polytechnischen Schule zu vermehren, da die jetzige Zahl für die Schär der Schüler nicht mehr ausreicht. Die Herren Abgeordneten in der Kammer haben gestern wieder einen Beweis geliefert, daß sie weder Staatsmänner noch Volksvertreter, sondern nur Advokaten und Paraphrasen sind, die sich den schönen Tagelohn eben so leicht wie möglich verdienen wollen. Zu dem Konzeptionsgesetz von Rucos u. Bark hatte die Kommission einen Bericht und Antrag auf Ablehnung eingebracht, den sie damit begründet, daß der Staat in Fragen der Produktion und des Handels sich nicht einmischen könne und jene Konzeption zugleich ein Monopol für den Produktenexport schaffen würde. In dieser Sache legte Antonio Mercado ein Ersatzprojekt vor, nach welchem denjenigen Schiffunternehmern, die die günstigsten Bedingungen für den Produkten- und Früchteexport gewähre, eine jährliche Subvention von 50 bis 100 Contos verabreicht werden könne. Dieses Projekt begründete Mercado in eingehender Weise. Er zeigte, daß der Staat São Paulo sich tatsächlich in die Angelegenheiten der Produktion und des Handels einmische, wie es ja in der Kaffeeverwertung in so eminenter Weise geschehe. Das um übrigens auch die anderen Staaten, Deutschland, Schweiz etc. Ferner sei der Anbau von Früchten, Obst von großer Bedeutung, wie man dies in Kalifornien sehe, ebenso in den Obstgebieten Deutschlands. Es soll für diesen Export wirklich kein Monopol geschaffen werden, darum werde die Subvention in öffentlicher Konkurrenz vergeben. Deshalb soll die neue Vorlage mit dem Kommissionsbericht nochmals an die Kommission zurückgehen. Gegen diese Darlegung von Mercado konnten die Herren sachlich nichts erwidern. Aber sie machten aus der Geschichte eine Reglementsfrage, die viel Zeit in Anspruch nahm, bis Herr Mercado selber seine Sache zurückzog. Als Herr Freitas Valle nochmals die Rückweisung der Eingabe an die Kommission beantragte, wurde sie abgelehnt. Damit haben die Herren einfach gezeigt, daß sie zu bequem sind, in erster Weise erste Fragen zu behandeln. Mit noch zwei debattierten Abstimmungen über Schulgesetze erledigte man die Sitzung.

Zum 7. September wird emsig gerüstet. Der Schuldirektion haben die Direktoren der deutschen Schule und die der italienischen Schulen mitgeteilt, daß sie ebenfalls an der patriotischen Prozession nach Piranga teilnehmen werden. Der Staatssekretär des Innern hat von verschiedenen Geschäften sich Offerten auf Massenlieferung von Sandwicks geben lassen, damit die 10.000 Schulkinder eine Magenstärkung erhalten. Der Bondsdirektor hat einen speziellen Fahrplan für den Tag eingereicht. Die Companhia Mechanica hat dem Sekretär 8 Automobils „Fiat“ für den Transport zur Verfügung gestellt. Auch im Innern rüstet man sich auf den großen nationalen Gedenktag.

Für die polytechnische Schule soll vom Auslande ein Professor für Mechanik und Elektrizität angestellt werden; der Staatspräsident gab gestern der Direktion die bezügliche Ermächtigung. Zum Studium ins Ausland. Dr. Dorival de Camargo Pentado, Adjutant des Direktors des Instituto Serunterapico do Butantan, ist in Kommission gestellt, um an den Pasteur-Institut in Paris und Hamburg Anatomie und pathologische Histologie zu studieren, unter Fortbezug seines jetzigen Gehaltes.

Die „Brazilian Warrant Comp.“, London, hat für das erste Semester dieses Jahres eine vorläufige Dividende von 3 Prozent festgesetzt. Streik in Santos. Man muß aufrichtig bedauern, daß der paulistaner Bundessenator Dr. Alfredo Ellis gegenwärtig in Europa weilt. Dieser Parlamentarier hat wie kein anderer die Docas-Gesellschaft in sein Herz geschlossen und er würde jedenfalls seinen ganzen Einfluß aufbieten, um diesem Polypen, der die Arbeiterschaft von Santos ganz zu erdrücken droht, die Fangarme abzuhaken. Der Streik hat eine Wendung genommen, die Brasilien keineswegs zu Ruhne gerichtet, denn es stellt sich immer mehr heraus, daß hier nicht Gesetz und Verfassung respektiert werden, sondern die Wünsche der Herren Guinle und Gaffrée, die der Regierung Vorschriften machen und die, gefolgt von der gewissenlosen Presse vom Schlage des Makulaturgeheuers „Jornal do Comercio“, in die goldene Zeit der Knute zurücksteuern. Es ist schwer zu glauben, aber wahr ist's. Der Minister des Innern hat die von ihm verlangte Ausweisung der drei Streikführer bewilligt, ohne sich darum zu kümmern, daß der Ausweisungsbefehl sich gegen ein Gesetz verstößt, das seine eigene Unterschrift trägt. Das Fremdengesetz Nr. 1641 vom 7. Januar 1907, das unter der Mitwirkung des Herrn Dr. Rivadavia Corréa zustande gekommen ist, bestimmt in seinem dritten Artikel, daß ein Ausländer, der zwei Jahre ununterbrochen in Brasilien gewohnt hat, nicht ausgewiesen werden kann und die drei Streikführer, die derselbe Herr Dr. Rivadavia als Minister des Innern ausweisen läßt, sind eine viel längere Zeit in Santos ansässig. Nach demselben Gesetz kann ein Fremder ferner nur dann ausgewiesen werden, wenn er vagabund ist oder von einem verbotenen Berufe lebt. Von der Ausweisung können also wohl Agitatoren betroffen werden, die keinen anderen Beruf haben, und auch Kaffern, aber keine Arbeiter, mögen diese nun agitieren oder nicht, und die Streikführer sind alle drei Arbeiter, sodaß auf sie die Bezeichnung nicht Anwendung finden kann. Ferner sind nach der Bundesverfassung Art. 69 § 5 Ausländer, die mit einer Brasilianerin verheiratet sind oder Kinder haben, die die brasilianische Staatsangehörigkeit besitzen, ipso facto als Brasilianer zu betrachten. Da nun nach dem § 1 desselben Artikels jeder in Brasilien Geborene die brasilianische Staatsangehörigkeit besitzt, so braucht ein Mann nur der Vater eines in Brasilien geborenen Kindes zu sein, um als Brasilianer gelten zu können, und für einen Ausländer gibt es keine Ausweisung. Zwei von den ausgewiesenen betroffenen Arbeiter, Viétyas und Gonçalves, haben Kinder, die in Santos geboren und in den dortigen Zivillregistern eingetragen sind und infolgedessen ist ihre Ausweisung eine eklatante Verletzung der Konstitution vom 24. Februar 1891 und des Fremdengesetzes vom 7. Januar 1907, aber die Sache wird noch schlimmer, wenn man berücksichtigt, daß die Polizei auf Grund des Art. 329 § 3 des Strafgesetzbuches (Sachbeschädigung unter Anwendung von Gewalt) gegen die Streikführer die Präventivhaft verlegt und die Kriminalrichter sie auch wirklich dekretierte. Von dem Augenblick an, an dem die Präventivhaft verhängt wurde, standen die drei Männer nur dem Richter zur Verfügung und die Exekutive hatte kein Recht mehr, sich um sie zu kümmern. Dekretierte der Minister des Innern trotzdem die Ausweisung, so handelte er gegen seine eigene Befugnisse und mischte sich in Dinge, die ihm nichts mehr angingen. Daß Dr. Rivadavia sich um die Verfassung nicht kümmerte, das kann uns weiter nicht wunder nehmen, denn der Herr ist bekanntlich Positivist und die Positivisten erkennen

außen den Äußerungen Auguste Comtes keine anderen Gesetze an, daß aber die paulistaner Staatsregierung der Docas-Gesellschaft so bereitwillig beisperrung, muß unsere Verwunderung erwecken, denn die Regierung dürfte für den großen Belaher von Santos keine Sympathien übrig haben, denn er hat sich nicht verdient. — Die santoner Polizei soll eine ganze Liste aufgesetzt haben und sie suche eifrig nach den Trägern der betreffenden Namen, um auch sie ausweisen zu können, und soll die Ungerechtigkeit noch mehrere Personen treffen, die nichts anderes begangen haben, als die Unvorsichtigkeit, die Docas-Gesellschaft an ein vor fünf Jahren gemachtes Versprechen zu erinnern. Sie haben geglaubt, daß eine Riesenfirma Versprechungen macht, um sie zu halten und für diesen Irrglauben sollen sie nun durch die Ausweisung aus dem gastlichen Lande Brasilien bestraft werden. Diese Maßnahme wird von jetzt ab als Lehre dienen, daß den Versprechungen der Herren Guinle und Gaffrée kein Glauben beizumessen ist und die Arbeiter werden von jetzt ab wissen, mit welchen Leuten sie es zu tun haben.

Am Montag sind schon viele Arbeiter zu ihren Aufgaben zurückgekehrt und die Zahl der Beschäftigten wurde auf 1500 Mann geschätzt. Das Laden und Löschen konnte schon vor sich gehen, wenn auch nicht im vollen Umfange. Zu Ruhetörungen ist es auch Montag nicht gekommen, obwohl ein Streikbruch vorlag. Diese vernünftige Haltung der Streiker sollte allgemein anerkannt werden, aber anstatt dessen nennt die Docas-Freundliche Presse die Ausharrenden „perverse Individuen“. Es ist also Perversität, einen größeren Lohn zu verlangen, wenn dieselbe Presse aber eine „Secção Livre“ hält, in der gegen Bezahlung die Mißbräue beschimpfende Ergüsse abgedruckt werden, dann ist das nach der Ansicht dieser Leute ein ehrlicher Verdienst und keine Perversität. — Auch die Einsacker zeigen schon eine gewisse Ermüdung und dürften dieselben allmählich zu ihrer Arbeit zurückkehren, ohne in ihren Wünschen befriedigt worden zu sein. — Für die von dem Ausweisungsbefehl betroffenen drei Streikführer hat der Rechtsdottor Demetrio Justo Seabra beim Obersten Bundesgericht telegraphisch Habeas Corpus nachgesucht, aber leider hat sich der junge Herr vorher nicht erkundigt, wie man ein solches Gesuch telegraphiert und es ist so ausgefallen, daß das Tribunal es wegen Formwidrigkeit gar nicht zur Kenntnis nehmen kann. Die Streiker sind nicht nur verfolgt, sondern auch schlecht vorfindigt und so kann ihre Sache jetzt schon als verloren gelten, obwohl Gesetz und Verfassung ihre Ausweisung nicht gestatten.

Comp. Chínica Brasileira (Rua Florencio de Abru 10B). In ihrer konstituierenden Versammlung wurde die Direktion also bestellt: Direktor-Präsident Menotti Falchi, Direktor-Gerent Gustavo Prúnger, Fiskalrte Victorio Monzini, Eloy Gomes und Angelo Poci, Ersatzmann Nicolau Matarazzo, Cav. Gaetano Pepp und D'Ecclesius u. Co.

Das Baumfest — Festa das Arvores — fällt dieses Jahr mit dem Unabhängigkeitstag zusammen. Deshalb hat die Schuldirektion das Fest auf Samstag, den 14. September, verlegt.

Das Aschermann-Konzert von heute Abend im Germania-Saal dürfte einen bedeutenden Teil unserer deutschen Kolonie anziehen. Durch bestbekannte Künstler werden hervorragende Werke erster Komponisten geboten, so von Wagner, Mascagni, Bruch, Brahms etc. Wahre Kunstgenüsse sind hier wirklich nicht zu häufig, so daß es sich wohl empfiehlt, solche Gelegenheiten wie das heutige Konzert nicht unbenutzt vorbeigehen zu lassen.

Befühnter Besuch. Gestern ist Herr Romulo Murri hier angekommen. Dieser Mann, der früher katholischer Priester war, vor einigen Jahren aber wegen Ansichten, die mit den Lehren der Kirche sich nicht vereinigen ließen, von dem gegenwärtigen Papste exkommuniziert wurde, wird hier eine Reihe von Vorträgen halten. Romulo Murri ist, wie weit wir ihn aus einigen seiner Schriften beurteilen können, in seinen Ansichten sehr gemäßigt, was bei einem exkommunizierten Priester sehr selten zu sein pflegt, und deshalb dürften die, die von ihm eine Hetze erwarten, kaum auf ihre Rechnung kommen. Die Vorträge werden im Theater S. José stattfinden.

Sportfest. Wie aus der betreffenden Anzeige zu ersehen ist, veranstaltet der „Sport Club Germania“ am nächsten Sonntag, den 1. September, auf dem dazu besonders geeigneten freien Platze des Antareatica-Platzes ein internationales Sportfest. Das Programm dieser Veranstaltung ist sehr interessant und der Ruf der teilnehmenden Vereine garantiert dafür, daß die Leistungen sehenswert sein werden. Der erste Zweck der Veranstaltung ist, bei dem Publikum und besonders bei der Jugend für den Sport, d. h. für die richtige Förderung der physischen Entwicklung Interesse zu wecken. Dieser Zweck ist sehr anerkanntswürdig, zumal hier, wo die Jugend dem Genuße und der Weichlichkeit zu neigt. Das alte Wort, daß in einem gesunden Körper auch ein gesunder Geist wohne, hat von seiner Wahrheit nichts eingebüßt; im Gegenteil: die Erfahrung bestätigt immer wieder von neuem, daß die alten Römer das Richtige getroffen haben. Der Sport ist einer der wichtigsten Faktoren der Erziehung, denn er stählt den Körper und weckt einen gesunden Ehrgeiz. Der Sportsmann ist immer ein Mensch von großer Willenskraft, für den die Hindernisse nur dazu da sind, um überwunden zu werden und die auf dem Spielplatz im ehrlichen Kampfe lebendige Energie verläßt den Mann auch in anderen Lebenslagen nicht. Darin besteht der große moralische Wert des Sports. Hoffentlich findet das Sportfest einen guten Anklang und die Initiative der „Germania“ baldige Nachahmung.

Das Schwurgericht hat am Sonnabend wieder eine Reihe von Freisprüchen gefällt, am Montag hat es aber ausnahmsweise zwei Verbrechen urteilt. Der erste war ein gewisser João Pires Monteiro, der am 25. März dieses Jahres ein 7jähriges Mädchen namens Albina Doria, das Kind seiner Hausnachbarn, in sein Zimmer gelockt und vergewaltigt hat. Der Verteidiger dieses Satyrs hielt es für angebracht, für seine Freisprechung einzutreten, denn es sei bei der Untersuchung ein Fehler gemacht worden — die ärztliche Untersuchung des Opfers müsse anders vorgenommen werden und das dieses nicht geschehen sei, so habe man seinem Klienten eben nichts nachgewiesen und er müsse aus Mangel an Beweisen freigesprochen werden. Zur Bekräftigung seiner Ansicht über die ärztliche Untersuchung zitierte der Verteidiger „hervorragende Meister“ und unter anderen auch den fluminenser Arzt Dr. Afranio Peixoto. Wenn man mit solchen Autoritäten etwas beweisen will, dann kann man schließlich alles beweisen, aber glücklicherweise hat sich die Jury diesmal der „Autorität der hervorragenden Meister“ nicht gebeugt und die Schuld Monteiro als erwiesen angenommen. Die ihm zudiktirte Strafe war aber viel zu gering, denn sie betrug nur 14 Monate Gefängnis. — Der zweite verurteilte Verbrecher war ein gewisser José Mathias Coelho, der am 29. November 1911 seine eigene Frau totgeschlagen hat. Auch in diesem Falle verlangte die Verteidigung nicht mildernde Umstände, sondern Freispruch und zwar unter Anorknung der Sinnesverwirrung. Wie der Verteidiger „hervorragende Meister“, unter die er auch den paulistaner Stadtverordneten Dr. Aleantara Machado einreichte. Aber die Jury erkannte die Autorität der Angeführten wieder nicht an und verurteilte den Angeklagten zu dreißigjährig Jahr Zellenhaft, die zweitniedrigste Strafe für Totschlag.

Theater São José. Die Benefiz-Vorstellung des Künstlers Herrn Guido de Salvi war gestern Abend sehr gut besucht und wurde der Benefizient sehr gefeiert. Heute Abend wird die Operette „Das Zigeunerkind“ von F. Lehár wiederholt. Casino. Heute Abend ist die Benefiz der Künstlerin Cliffontette. Morgen Abend werden verschiedene neue Kräfte zum erstenmal auftreten. Polytheama. Die Kunstfahrer Jacksons sind gegenwärtig die Hauptattraktion des Polytheama. Auch die anderen Kräfte sind sehr gut.

Aus der Polizeichronik. Der 35-jährige João Antonio Mariano von der Station Lageado wurde von Branlino und Avelino Mariano mit Messern angegriffen und schwer verletzt liegen gelassen. — Ignacio Silva von Pilar wurde von Antonio dos Santos nachts überfallen und verwundet. — Unfälle bei der Arbeit. Ein Buchbinderlehrling zerquetschte sich in der Werkstätte von Espindola einen Finger in der Maschine. In der Rua Itacolomy stürzte der Mauergehilfe Antonio da Silva ab. — Im Holzgeschäft Rua Gazometro 54 verletzte der Arbeiter Rocha die rechte Hand. — Der Arbeiter Americo Moreira wurde bei der Kloakenarbeit in der Rua Matarazzo von ausströmendem Gas beinahe erstickt. — Amends 9 Uhr erlitt im Café Central, Praça Antonio Prado, ein Unbekannter einen Schlaganfall; bewußtlos wurde er nach der Santa Casa de Misericórdia geschafft.

Bundeshauptstadt.

Der Bundespräsident verspürte am Sonnabend plötzlich das Bedürfnis, die Blumeninsel zu besuchen. In Begleitung des Landwirtschaftsministers und seines Gefolges begab er sich um 10 Uhr an Bord der Präsidentenjaht „Tenete Rosa“, die ihn nach der Auswandererinsel brachte. Er besichtigte dort die Baulichkeiten und nahm im Direktorbureau das Frühstück. Die Besichtigung war jedoch nur ein Vorwand, um die dieser Tage eingefloren portugiesischen Monarchisten zu können, die der Marschall sich aus Rücksichten gegen die Lissaboner Republikaner-Regierung nicht in den Cattetapal bestellen darf. Was ihm an den Leuten so sehenswert erscheint, wissen wir nicht. Vielleicht, daß sie Pulver gerochen haben?

Herr Savage Landor, der große Entdecker, den der Landwirtschaftsminister mit Freifahrten, Empfehlungen und 30 Contos in bar auf die Reise durch das Amazonasgebiet schickte, hält jetzt in London Vorträge über seine Abenteuer. Was er zählen würde, das konnte man sich schon vor seiner Reise denken; man brauchte nur sein Titelbuch zu lesen. Diese Erwartung hat sich tatsächlich erfüllt. Der Kerl schneidet wieder in der ungläublichen Weise auf, und die Leidtragenden sind natürlich die Brasilianer. Das ist dem Landwirtschaftsminister von uns vorausgesagt worden, als der Schwinder in Rio auftauchte. Aber da Savage Landor durch den einflussreichen Herrn Alcindo Guanabara lanciert wurde, so hatte der Minister für Warnungen kein Ohr, um so mehr, als die lusobrasiliische Presse, die jeden Fremden mit hysterischer Begeisterung empfängt — als ob eine Gnade wäre, daß die Besucher zu uns kommen — einmütig in dasselbe Horn stieß, wie die „Imprensa“. Inzwischen freilich haben Landors Streiche unsere Kollegen ziemlich erschüttert, und der „große Gelehrte“ und „kühne Entdecker“ bekommt nun die Titel zu hören, die ihm wirklich zukommen. Vergewegen wir uns noch einmal die Affäre! Herr Landor hatte aus den Erfahrungen der Herren Touché, Turot und anderer Schreiber gelernt, daß für den „Fremden von Distinktion“ in Brasilien noch Geld zu machen sei. Er setzte sich daher mit etlichen Britenfreunden im Lande in Verbindung, ließ seine Ankunft gebührend vorherverkünden und erschien, als ihm der Boden genügend vorbereitet dünkte, schließlich in höchster Person. Der Gesandte seiner Britischen Majestät wollte zwar nichts mit dem Phantasten zu tun haben. Das hinderte aber nicht, daß er von der Bundesregierung mit offenen Armen aufgenommen wurde. Nach einer Konferenz über seine Erlebnisse in Tibet, einer besseren Jules Verne, schloß der Landwirtschaftsminister mit ihm einen Vertrag, demzufolge er sich verpflichtete, das Innere Brasiliens auf dem 11. Grad südlicher Breite von Araguay bis zum Madeira zu durchqueren, dieses unerforschte Gebiet und die dort lebenden Indianerstämme zu studieren. Als Gegenleistung ließ ihm der Minister 30 Contos auszahlen und gewährte ihm außerdem alle Freipassagen und sonstige Erleichterungen, über die er verfügen konnte. Des weiteren erbat sich Landor eine Bedeckung von 50 Soldaten mit einem Maschinengewehr und als Reisegefährten einen Astronomen, einen Botaniker und einen Geologen. Die halbe Kompanie Militär erschien ihm zu seinem persönlichen Schutze nötig, denn das Heulandum des „kühnen Entdeckers“ ist nur ein Maulheldentum. Mit dem Maschinengewehr wollte er Papagaien schießen; der Astronom und Botaniker sollten die wissenschaftlichen Beobachtungen machen, zu denen Landor selbst unfähig ist, mit denen er aber später prunken wollte; und der Geologe endlich sollte als Reisemarschall dienen. Leider besitzen wir weder Astronomen noch Botaniker, auch Soldaten und Maschinengewehre haben wir nicht im Überfluß. Deshalb mußte das Gesuch abgelehnt werden.

So setzte sich Herr Landor auf die Bahn und fuhr über S. Paulo nach Araguay. Von dort ritt er auf der Handelsstraße über Goyaz nach Registro, überall mit Reden und Champagner gefeiert. In Registro hätte er ein Boot besteigen sollen, das ihn den Araguay hinunterbrachte, bis zum 11. Breijengrad. Aber das war dem „kühnen Entdecker“ ohne Soldaten und ohne Maschinengewehr nicht recht geheuer. Er setzte daher seine Reise auf der breiten Straße längs der Telegraphenlinie fort, die Tag für Tag seit vielen Jahren von Handelsgütern bedeckt wird. Ueber Capim Branco gelangte er, die Hauptstadt von Mato Grosso sargasan vermeidend, nach Diamantina. Dort wurde ihm wieder ein Festmahl gegeben, bei dem er Wunderdinge von seiner verwegenen Reise von Araguay durch den dichten Urwald erzählte. Dann setzte er die Reise nach Porto Velho fort, am Arinos, einem Nebenflusse des Tapajoz. Auch diese Wegestrecke ist die gewöhnliche Handelsstraße, ebenso wie die nun folgende Bootsfahrt bis nach Santarem. In London behauptete er, sei von S. Manoel in Mato Grosso stach dem Rio Madeira gezogen. Er habe dazu 16 Tage gebraucht und sei beinahe Hungers gestorben, denn nicht einmal Waldfrüchte habe er gefunden. Das ist purer Schwindel. Der Bundes-Steuereinnahmer von S. Manoel hat ihn zwei Wochen lang beherrschte, hat ihm ein Boot und zwei Begleiter beschafft, die ihn den Tapajoz hinabruderten. Zum Dank hat er ihnen nicht nur den vereinbarten Lohn nicht gezahlt, sondern sie, um sie loszuwerden, obendrein noch unter falschen Vorspiegelungen verhaften lassen, als er glücklich den Amazonas erreicht hatte. Außerdem hat er recht dumm geschwindelt, denn die Entfernung von S. Manoel nach dem Madeira ist durch den Urwald nicht einmal in einem halben Jahre zurückzulegen, geschweige denn in 16 Tagen. Von Santarem fuhr Landor zunächst nach Belem do Para, und dann mit einem Marinefahrzeug wieder stromaufwärts nach Manaus und Iquitos. Auch die Reise durch Peru war nichts besonderes, denn sie wurde durchweg auf Handelsstraßen und Eisenbahnen zurückgelegt. Von Callao fuhr er zu Schiff nach Mollendo, um dann mit der Bahn den Titicacasee und La Paz zu besuchen. Vom Endpunkt der Bahn, Sicaani, benutzte er die Automobilstraße nach Cuzco und von dort wieder die Bahn nach Antofagasta. Nun folgte eine Dampferfahrt nach Valparaiso und eine Bahnfahrt über die Anden nach Buenos Aires.

Man hätte nun meinen sollen, der Schwinder werde zur Heimfahrt einen Dampfer wählen, der Santos und Rio nicht anliefe. Aber in seiner Unverschämtheit kam er nochmals nach Rio. Ja er wandte sich sogar nochmals an den Landwirtschaftsminister und bat ihn, ihm alle Werke und Karten zur Verfügung zu stellen, die sich auf die Durchforschung Brasiliens beziehen. Es ist unbegreiflich, aber Tatsache, daß sein Wunsch erfüllt wurde! Aus diesem Material stellt er nun die Daten zusammen, mit denen er seine Londoner Zuhörer erheitert. Ob er auch den Bericht, den er vertraglich dem Ministerium zu liefern verpflichtet ist, aus jenen Schriften zurechtzimmern wird, muß abgewartet werden. Wir glauben, daß er sich überhaupt nicht die Mühe machen wird, einen Bericht zu liefern. Wozu auch? Die 30 Contos hat er ja weg! Diese Episode Landor ist ebenfalls ein Musterbeispiel der

Art, wie unsere Bundesregierung Brasilien im Auslande bekannt zu machen sucht.

Nord gegen Süd? Am Freitag Abend hatte sich eine große Anzahl von Parlamentariern und Politikern aus den Nordstaaten zu einer Beratung zusammengefunden. Am Sonnabend hieß es, der Zweck der Besprechung sei gewesen, die Nordstaaten zu gemeinsamen Vorgehen für die nächsten Präsidentschaftswahl zu einigen. Der Norden beansprucht für das nächste Mal die Präsidentschaft für sich, und zwar sei Herr Epitacio Pessoa in Aussicht genommen. Dieses Gerücht wurde von einigen angesehenen Teilnehmern an der Versammlung als unwahr bezeichnet. Gegenstand der Beratung sei gewesen, die politischen Klubs der Nordstaaten alle in einem gemeinsamen Gebäude zu sammeln und den Norden, dessen Glieder heute isoliert vorgehen, zu gemeinsamen Eintreten für die gemeinsamen Interessen zu einen. Das ist nun schließlich gerade so gut, als ob man direkt über die Präsidentschaftswahl gesprochen hätte, denn wenn die Einigung zustande kommt, dann läuft sie in der Praxis doch darauf hinaus, daß man den Präsidentschaft für den Norden fordert. Auf weiteres Befragen haben die Versammlungsteilnehmer dann auch zugeben müssen, daß tatsächlich von der Präsidentschaft und Herrn Epitacio Pessoa gesprochen worden ist, allerdings nicht während der offiziellen Beratung, wohl aber vorher und nachher. Da demnach wieder eine Sitzung stattfinden soll, so werden wir ja bald mehr hören. Die Ansprüche des Nordens auf die Präsidentschaft sind ja erklärlich, obwohl sie unberechtigt sind. Dem Flächeninhalt nach ist der Norden weit größer als der Süden, aber an Bevölkerungszahl, an Produktivität, an Kultur, an Energie steht er ihm unendlich nach. Und vollends der Kandidat, der da genannt wurde, ist nicht geeignet, im Süden Sympathien zu erwecken. Herr Epitacio Pessoa, der dieser Tage seinen Abschied als Richter des Obersten Bundesgerichtes nahm, mag ja ein guter Jurist sein. Aber als Charakter ist er durchaus ungenießbar. Gegen seine Wahl wird der Süden sich entschieden wehren. Ausserdem glauben wir gar nicht, daß der Norden sich auf die Kandidatur Epitacio Pessoa einigen wird. Es gibt nämlich im dunklen Brasilien noch zwei andere Männer, die auf die Nachfolge ihres Busenfreundes Hermes spekulieren, die Herren Seabra und Dantas Barreto. Und keiner von beiden wird zugunsten des Herrn Epitacio verzichten. Die Ungenügsamkeit des Nordens aber wird es dem Süden erleichtern, die Präsidentschaft für sich zu erhalten.

Paulistaner Häfen. Bei der Beratung des Budgets des Verkehrsministeriums stellte der Deputierte Bueno de Andrade den Antrag, die Bundesregierung solle Studien über den Ausbau der Häfen von Cananea und São Sebastião im Staate São Paulo vornehmen lassen. São Paulo liefert fast die Hälfte der Bundeseinnahmen und dürfte daher auch besondere Berücksichtigung beanspruchen. Der zentrale Teil des Staates, das Tietzegebiet, habe eine große Entwicklung erreicht und besitze in Santos einen vorzüglichen Hafen. Der Osten, das Gebiet des Paranapanema und des Kibeira, seien aber zurückgeblieben, weil sie ebenfalls auf das entfernte Santos angewiesen seien. Ihre natürlichen Häfen seien São Sebastião und Cananea. Wollte man, daß auch diese Teile des Staates fortschreiten, wie es ihre natürlichen Bedingungen erlauben, so müsse man schleunigst diese beiden Häfen instandsetzen.

Fleisch und Milch. Der Generaldirektor des Sanitätswesens, Dr. Carlos Seidl, hat beim Minister des Innern beantragt, der Präfekt des Bundesdistrikts möge veranlaßt werden, gewisse Gesetze über die Untersuchung von Fleisch und Milch zur Ausführung zu bringen. Der Generaldirektor hat sich damit zum Spracherhörer von Klagen gemacht, die seit langem von allen Seiten erhoben werden, und hat durch sein Amtsschreiben die Berechtigung dieser Klagen offiziell anerkannt. Das bedeutet einen Tadel für den Direktor des städtischen Hygieneamts, Dr. Paulino Werneck, dem es obliegt, über die Ausführung jener Gesetze zu wachen. Herr Werneck hat den Tadel auch verstanden. Er füllt sich aber unschuldig und hat deshalb an den Präfekten einen Bericht gesandt, wonach die Beaufsichtigung des Verkehrs mit Fleisch und Milch im Bundesbezirk mustergültig sein soll. Es heißt da: „Während des vergangenen Jahres wurden 6.947 Milchproben untersucht und 1616 Stallvisiten vorgenommen. Strafen wurden im Betrage von 71.040.000 verhängt. In den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres wurden 3.351 Proben untersucht, und die Strafen beliefen sich auf 42.750.000. Was die Milcheinfuhr aus anderen Staaten, besonders aus Minas, anbelangt, so sind bereits die nötigen Maßnahmen getroffen, um auch diese Milch zu untersuchen. Das Melken, die Füllung und der Transport sollen gewissen Vorschriften unterworfen werden.“ Was das Vieh in dem Schlachthof von Santa Cruz und das zum Verkauf gebrachte Fleisch anbelangt, so ist folgendes zu bemerken. Jedes zum Schlachten bestimmte Tier wird vorher von den Tierärzten untersucht und darf nur geschlachtet werden, wenn es gesund befunden wird. Nach dem Schlachten werden das Fleisch und Eingeweide von einer Kommission mikroskopisch untersucht, die Gewebe und Organe von einer anderen. Alsdann wird das Fleisch nach dem Depot von S. Diogo transportiert, wo eine vierte Kommission sich davon überzeugt, ob das Fleisch in gutem Zustande anlangt. In den ersten 7 Monaten des laufenden Jahres wurden in Santa Cruz 121.844 Rinder geschlachtet, von denen 1.689 für den menschlichen Genuß untauglich befunden wurden. „Im großen und ganzen beruft sich Herr Werneck nur auf das, was in den Vorschriften steht. Daß die brauchbar sind, wissen wir alle. Aber auf die Ausführung kommt es an, und da hapert es. Bei der Milch zeigt der relative Rückgang der vorgenommenen Untersuchungen, daß man zum Schlendrian neigt, während die relative Zunahme der verhängten Strafen beweist, wie dringend notwendig eine scharfe Kontrolle ist. Und was die tierärztlichen Kommissionen anbelangt, so ist die Zugänglichkeit unserer ganzen Beamtenschaft für „klingende“ Beweisgründe zu bekannt, als daß man ohne weiteres berechtigt wäre, die Tierärzte als Ausnahme von der Regel zu betrachten. Der Generaldirektor des Sanitätswesens ist kein leichtsinniger Schwätzer, sondern ein erster Mann, der nicht amtlich ausspricht, wozu er nicht seine guten Gründe hat.“

Rio de Janeiro hat nach einer neuesten Statistik des Landwirtschaftsministers in der städtischen Zone 39.853 Häuser, außerdem 243 im Bau und 411 in Ruinen.

Kabelnachrichten vom 26. August.

Deutschland. Die Wochenbilanz der Reichsbank weist eine Zunahme des Metallstocks von 26 Millionen Mark auf. Die Noten in Zirkulation haben sich um 45 Millionen 800.000 Mark vermindert; vermindert haben sich auch im Vergleich zur vorigen Woche die diskontierten Wechsel und die kautionsierten Titel, und zwar um 16 1/4 und 15 1/3 Millionen Mark. — Kaiser Wilhelm hat infolge einer leichten Erkältung den Manövern in der Provinz Sachsen nicht beiwohnen können und hat sich deshalb durch den Kronprinz vertreten lassen müssen. Der Kronprinz hat anlässlich eines ihm gegebenen Banketts eine Botschaft Kaiser Wilhelms verlesen, in der der Monarch sich über die Bedeutung des Militärs für die Erhaltung des Friedens ausläßt und der Entwicklung der Provinz Sachsen große Anerkennung gezollt wird. Das Nichterscheinen Kaiser Wilhelms zu den Manövern hat dem schon seit einigen Tagen zirkulierenden Gerücht, daß seine Unpäßlichkeit doch mehr zu bedeuten habe, als man zugestehen wolle, neue Nahrung gegeben, und man spricht von einer richtigen Erkrankung. Diesem Gerücht widerspricht aber die Bekanntmachung, daß Kaiser Wilhelm, der sich jetzt in Wilhelmshöhe aufhält, bald nach Berlin zurückkehren werde, um der Parade auf dem Tempelhofer Felde beizuwohnen. Nach der Parade wird er die schon vor Wochen angekündigte

Reise nach der Schweiz antreten, die geplanten Bergpartien wird er aber jedenfalls nicht mehr machen, denn für solche Exkursionen in die Alpen ist es bereits reichlich zu spät. Der Kaiser wird nur den Manövern der schweizer Truppen beiwohnen und einige Städte des Schweizerlandes besuchen. Die Eidgenossen werden dem Monarchen des befreundeten großen Volkes einen herzlichen Empfang bereiten.

Frankreich. — Im Pariser Louvre sind in diesen Tagen verschiedene Gemälde mit Messer zerstört worden. Es ist sonderbar, daß die Wache des Museums (den oder die Vandalen nicht abgehaft hat).

— Aus Mazagon, Marokko, kommt die Nachricht, daß der französische Oberst Mougin, dessen Truppen der Sheik Omrani sich mit seinem Stamme hinzugesellt hat, ohne auf Widerstand zu stoßen, nach dem Lagerplatz von Sue-El-Arba gekommen ist. Man spricht davon, daß der Thronpräsident El-Hiba die Absicht habe, dieses Lager anzugreifen und deshalb erwartet man in Marokko wichtige Ereignisse. Es zirkuliert außerdem das Gerücht, das auch in der Pariser Presse Aufnahme gefunden hat, daß der spanische Konsul in Mogoda den Präsidentschaftsgegenstand von den Franzosen ausgesuchten Sultan Mulay-Juseff unterstützte. Inwiefern dieses Gerücht auf Wahrheit beruht, ist schwer festzustellen. Die Franzosen sind ja gewöhnt, wenn es ihnen nicht nach dem Wunsche geht, die Schuld dafür anderen zuzuschreiben und Nachbarnationen der Intrigue zu beschuldigen. Den Anlaß zu der Aussprechung des die Spanier beschuldigenden Gerüchtes können die letzten spanischen Erfolge in Marokko gegeben haben, auf die die Franzosen jedenfalls neidisch sind. Die spanischen Truppen haben unter Oberst Ovillo Arzilla besetzt und sind dabei, diesen Platz zu befestigen. El-Raisuli hat den spanischen Kommandanten aufgelesen und ihm seine Unterwerfung erklärt. Die Besetzung Arzillas hat den Spaniern keinen Kampf gekostet, sodaß man wirklich von einem schönen Erfolg des genannten Obersten sprechen kann.

Portugal. — In Lissabon verstarb der alte Dichter Bulhão Pato. Er war am 3. März 1829 geboren und gehörte einem alten Adelsgeschlecht an. Seine Werke sind sehr zahlreich und ist Bulhão Pato besonders in der Lyrik erfolgreich gewesen.

Italienisch-türkischer Krieg.

In Sofia versammelten sich am 26. ds. die Delegierten sämtlicher Gemeinden. Sie beschlossen eine Motion an die Regierung, in welcher die Rüstung gebilligt und die Forderung gestellt wird, daß die Regierung von den europäischen Mächten die Autonomie von Mazedonien und der Provinz Andriopoli fordere. Der bulgarischen Regierung ist die Pforte dadurch entgegengekommen, daß sie eine Untersuchung gegen die Urheber der Massacre von Kochana anordnete, der strenge Bestrafung der Schuldigen folgen soll. Wenn eine Meldung aus Konstantinopel der Wahrheit entspricht, so ist die Pforte entschieden gegen die europäische Balkankonferenz und deren Programm, den europäischen Provinzen der Türkei Autonomie zu gewähren. Auch soll es in Konstantinopel Befremden erweckt haben, daß der russische Gesandte, v. Giers, die Forderung stellt, die Albanien versprochene Autonomie soll auch Mazedonien erteilt werden.

Eine römische Kabelung phantasiert wieder von einem großen Kriege, dessen Schauplatz das adriatische und jonische Meer sein sollen. Für diesen Fall werde der Herzog der Abruzzen den Oberbefehl über die italienische Seemacht erhalten, der im jetzigen Posten als Kommandant von Spezia durch Enrico Millo, Kommandant der Dardanellen-Expedition, ersetzt werde. Der Herzog von Aosta hat eine Inspektion der Befestigungen am adriatischen Meere vorgenommen. In Venedig soll eine Station für Wasser-Flug-Apparate oder Hydro-Aeroplan, nach dem System Dr. Robbiola, erstellt werden. Der Flieger Leutnant Mazini ist in Tripolis abgestürzt und ertrunken, weil der Motor seines „Bérier“ plötzlich versagte und er beim Niederfallen in Strickwerk des Apparates hängen blieb und sich nicht durch Schwimmen retten konnte. Er war im Juni nach Tripolis gekommen und hatte schon 23 Flüge gemacht.

„Bronchitol“ ist das beste Mittel gegen alle Brust- u. Halskrankheiten, lindert jeden Husten in wenigen Stunden — Zu haben in allen Apotheken

Ranchen Sie nur Cigarros „Barão“

Handelsteil. Kursnotierung der Brasilianischen Bank für Deutschland. Hamburg, London, Paris, New York, Goldmünzen von 1 Pfund Sterling.

Kaffee. Marktbericht von Santos vom 26. August 1912. Preise Pr. 10 kg Pr. 10 kg.

Zufuhren ... Sack, Zufuhren seit 1. ds. Mts., Tagesdurchschnitt der Zufuhren, Zufuhren seit 1. Juli, Verschiffung 26. Aug., seit 1. ds. Mts., seit 1. Juli, Verkäufe in erster und zweiter Hand, Markttendenz.

Theatro Municipal

Vom 3. bis 8. September 1912 Fünf Abonnements-Vorstellungen des

Deutschen Theaters in Südamerika

Direktion Bluhm & Lesing. Das Abonnement liegt auf vom Mittwoch, den 28. August an in der „Loja Flora“ Praça Antonio Prado

Eröffnungs-Vorstellung Das grosse Licht

Drama in 4 Akten von Felix Philipp. Preise für 5 Vorstellungen: 2500000, 1750000, 1000000, 500000, 200000.



Die echten Aspirin-Tabletten in Originaltuben mit „Bayer-Kreuz“ beseitigen schnell und sicher Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Erkältungen, Influenza, Rheuma, tismus und Katzenjammer.

Nur das echte Produkt bietet volle Garantie für die Wirksamkeit, deshalb weisen Sie alle minderwertigen Nachahmungen des Aspirins zurück.

Sport-Club Germania Grosses Schweizer-Fest

S. Paulo Sonntag, den 1. September im Parque Antarctica Anfang pünktlich 1/4 Uhr nachmittags Grosses internationales Sportfest Olympische Spiele - Flach- u. Hindernis-Laufen - Staffetten-Laufen - Fussball-Wettbewerb Brasilianer gegen Australier

Sonntag, den 1. September 1912 auf der Chacara des Vereins „Deutsches Krankenhaus“ São Paulo. Grosses Konzert der erstklassigen Musikkapelle „Ettore Fieramosca“ Preisschiessen mit sehr wertvollen Gaben. Tombola. Preisgegesellen auf eigens hergerichteter Bahn Pappentwerfen (Masseiro dos Innocentes). Kinderbelustigungen: Rollbaum, Schaukel etc. o. o. Tanz - Bel feenhafter Beleuchtung! - Tanz

Gesellschaft Germania São Paulo Sonnabend, den 31. August 1912 Tanzkränzchen Anfang 9 Uhr Der Vorstand.

Wunderbares Elixir. Herrn Pharm. João da Silva. Seit langen Jahren an syphilitischen Geschwüren leidend, habe ich zur Heilung des Beides alle möglichen Medicinen genossen. Der Erfolg blieb aus. Dann nahm ich meine Zuflucht zu Ihrem wunderbaren Elixir de Nogueira, Salsa Cayaba u. Guayaco Jodurad, und siehe da, in weniger Zeit war ich nach 6 Flaschen des wunderbaren Mittels geheilt.

Wunderbares Elixir. Herrn Pharm. João da Silva. Seit langen Jahren an syphilitischen Geschwüren leidend, habe ich zur Heilung des Beides alle möglichen Medicinen genossen. Der Erfolg blieb aus. Dann nahm ich meine Zuflucht zu Ihrem wunderbaren Elixir de Nogueira, Salsa Cayaba u. Guayaco Jodurad, und siehe da, in weniger Zeit war ich nach 6 Flaschen des wunderbaren Mittels geheilt.

José F. Thöman Konstruktor Rua 15 de Novembro N. 32 Neubauten - Reparaturen - Eisenbeton - Pläne - Voranschläge gratis

CASA LUCILLUS Friarliches Sauerkraut Räucherische Räucherheringe Kieker Büchlinge Matjes-Heringe Delikatesse-Heringe Elroy Agar Agar Rua Direita N. 53-B

Abraão Ribeiro Rechtsanwalt - Spricht deutsch - Rua Commercio No. 9 Wohnung: Telephone No. 3207 Rua Maranhão No. 3 Telephone-Bureau No. 3254

Landaufenthalt Auf einer Fazenda, in gesunder Gegend, ist das Wohnhaus zu vermieten. Zu erfragen Rua Consolação 431, S. Paulo

Drs. G. Barnsley und G. Holbert Zahnärzte Gebisse aus vulkanisiertem Kautschuk innerhalb 2, aus Gold innerhalb 4 Tagen. Kontrakt-Arbeiten nach Uebererkennt. Palacete Lara Rua Direita 17 - São Paulo Ring, Rua Quintino Bocayuva 4 Sprechen Deutsch

Für eine Zündholzfabrik in Paraná wird zu baldmöglichstem Eintritt ein tüchtiger Werkmeister gesucht, welcher nachweislich Praxis und gründliche langjährige Spezialerfahrungen in der Zündholzindustrie hat und möglichst Mechaniker ist. Solche, die mit Erfolg eine derartige Persönlichkeit nachweisen, erhalten entsprechende Honorierung. Bezügliche Anerbietungen an Carlos Wilhelm, Oarittybe, Rua Rio Branco 21.

Gouvernanten Kinderfräulein Kindermädchen Köchinnen Hausmädchen bei hohen Gehältern gesucht. „Alliança“ Stellen-Agentur Rua Tymbiras No. 17 - S. Paulo

DEPOSITO NORMAL Naimac Normandische Käse Carmembert Käse Rochfort Käse Pont l'Édique Käse Roquefort Käse Delikatess-Brie Käse Limburger Käse Stiefhans Käse Schweizer Käse Edamer u. Rahm Käse Delicia und Coréa Käse „Casa Schorcht“ Rua Rosario 21, S. Paulo Calxa 17 Telephone 253

Dr. Nunes Cintra ist von seiner Reise nach Deutschland zurückgekehrt und steht seinen Klienten wieder zu Diensten. Spezialität: Krankheiten der Verdauungsorgane, der Lungen, des Herzens und Frauenkrankheiten. Wohnung: Rua Duque de Caxias N. 30-B. Sprechstunden: Palacete Bamberg, Rua 15 de Novembro, Eingang v. d. Rua João Alfredo 21, S. Paulo 2127 Spricht deutsch.



Gib mir Somatose! Kinder nehmen besonders gern und erfolgreich Somatose - ein hervorragendes blutbildendes Kräftigungsmittel bei Blutarmut, Appetitlosigkeit und den verschiedensten Schwächezuständen. Somatose bessert Appetit und Verdauung. Somatose kräftigt Körper und Nerven. Somatose hebt Allgemeinbefinden und Lebenslust. Die Mutter merk mit Genugtuung, wie ihre Lieblinge nach Somatosegebrauch aufzuleben beginnen. Wie sie allmählich ihre frühere Munterkeit, Esslust, frische Gesichtsfarbe erlangen, wie die Freunde am Spieles und Lernen sich erneut einstellen. Deshalb sollte jede Mutter zuerst an Somatose denken, wenn die Kinder infolge der Anstrengungen der Schulzeit usw. im Wachstum zurückbleiben. Wenn sie schwächlich, appetitlos, nervös, reizbar usw. sind. Man verlange die Somatose in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Entweder flüssig „süss“ oder „herb“, in Originalflaschen.

Fabrikation von Wäsche für Damen und Kinder. Manufactura Margarida Rua da Consolação 431 - S. Paulo.

Zu verkaufen die grosse Fazenda „Lage“ Lage: Stadt Catalão, Munizip desselben Namens, Stadt Goyaz. Sechs Leguas von der Stadt Catalão entfernt und vierzehn von der Stadt Araguari, Station der Mogiana-Eisenbahn. Die Eisenbahn São Paulo - Goyaz geht durch die Fazenda. Vier Reise tage von S. Paulo entfernt - zwei Tage per Eisenbahn und zwei per Wagen auf einer ausgezeichneten Landstrasse. Besitz: Ca. 30 000 alqueiras Land guter Qualität, für jede Kultur geeignet, grosse Wäldungen von Nutzholzlern, Campos für die Viehzucht; ist gerichtlich vermessend und wird begrenzt durch Rio Verissimo - gold- und diamantaltig. Wirtschaftsbau: Mit Ziegeln gebackenes Wohnhaus u. andere Häuser für Kolonisten. Die Fazenda wird billig verkauft oder gegen einen Besitz in dieser Hauptstadt umgetauscht. Zu verhandeln und andere Informationen mit A. A., Rua Direita No. 45 - S. Paulo. (3347)

Wegen Umzug zu verkaufen: Vordersaal Komplette Saal- Schlaf- und Esszimmer-Einrichtung. Rua Domingos de Moraes No. 67, S. Paulo.

Dr. SENIOR Amerikanischer Zahnarzt Rua S. Bento 51, S. Paulo Spricht deutsch. 2968

Klavier-Unterricht. Junges Fräulein erteilt guten Klavier-Unterricht: Spricht deutsch und portugiesisch. Gefl. Offerten erbeten unter „C. B.“ an Caixa postal 203, S. Paulo.

Dr. Lehfeld Rechtsanwalt :: Etabliert seit 1896 :: Sprechstunden von 12-3 Uhr. Rua Orlândia 8, 1. St. : S. Paulo

Restaurant und Pension Zum Hirschen Rua Aurora 37, S. Paulo hält sich dem besiegten u. reisenden Publikum bestens empfohlen. Gute Küche, freundliche Bedienung, lichte Zimmer, saubere Betten, mässige Preise, stets frische Antartica-Chops. Es ladet freundlichst ein HEINRICH GRAEFE Pensionisten werden jederzeit angenommen. Auch Mahlzeiten ausser dem Hause.

Dr. Raul Briquet Geburtshelfer u. Frauenarzt Arzt in der Maternidade - an der Polyklinik u. der Santa Casa. Sprechzimmer Largo Theodoro 5, Palast Bamberg, Saal N. 2 von 2-4 Uhr nachmittags. Leistet jedem Ruf pünktlich Folge. Telephone 2934 São Paulo.

Chapelaria Martins. S. Paulo, Rua 15 de Novembro 22 :: empfiehlt ihr stets reichhaltiges Lager in Hüten insbesondere in Habig-Hüten. Wien. 2993

Dr. Carlos Niemeyer Operateur u. Frauenarzt behandelt durch eine wirksame Spezialmethode die Krankheiten der Verdauungsorgane und deren Komplikationen, besonders bei Kindern. Sprechzimmer und Wohnung Rua Arouche 2, S. Paulo Sprechstunden von 1-3 Uhr. Gibt jedem Ruf sofort Folge. Spricht deutsch. 2934

Landwirtschaftliche Maschinen aller Art aus den Werken von John Deere & Co. und Deere & Mansure Coy. Moline U. S. A.

Pflüge, Eggen, Cultivadores, Semeadores etc. Lager aller gangbarsten Maschinen. Alleine Vertreter: HERM. STOLTZ & Co. Mo de Janeiro: Avenida Rio Branco 66-74 S. Paulo: Rua Alvares Penteado 12

Die rauhe Jahreszeit kommt heran und es häufen sich wieder Erkältungen mit ihren zeitweilig schlimmen Folgen. Der Kluge beugt vor! Nach alten und neuen Erfahrungen stehen uns in den heissen Bädern, vor allem aber in den mässig gebrauchten Licht- oder auch Dampfbädern vorzügliche, gesundheitsfördernde Abhärtungsmittel zur Verfügung. Ein Dampfbad oder dergl. in richtiger Weise verabreicht, ist äusserst angenehm in der Anwendung und wohltuend in der Wirkung. Dampf-, Licht- und andere Schwitzbäder erhält man in soot gemäster Ausführung bei Wilh. Gronau, Rua Aurora 100 - S. Paulo Institut für Massage, etc.

Hotel Restaurant Liberdade Hammonia - Hansa Empfehle dem reisenden Publikum aufs beste mein Hotel. Gute Zimmer, ausgezeichnete Verpflegung. Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. Max Zierhold, Besitzer (3362) Gesucht zu sofortigem Antritt ein tüchtiger, an selbständigen Arbeiten gewöhnter Fein-Mechaniker. S. ligger muss bewandert sein im Reparieren von Waffen, Nähmaschinen, Schreibmaschinen sowie Spielmaschinen (Papa-Nickeis). (3363) Zu melden in Santos, Rua Senador Feijó No. 2.

Mechaniker Gesucht zu sofortigem Antritt ein tüchtiger, an selbständigen Arbeiten gewöhnter Fein-Mechaniker. S. ligger muss bewandert sein im Reparieren von Waffen, Nähmaschinen, Schreibmaschinen sowie Spielmaschinen (Papa-Nickeis). (3363) Zu melden in Santos, Rua Senador Feijó No. 2.

Gesucht sofort Architekt tüchtiger Zeichner und Darsteller für Bureau in einem Badeort im Innern. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl., São Paulo.

Gesucht ein sauberes, gut möbliertes Zimmer im Zentrum der Stadt od. möglichst in der Nähe desselben. Off. unter „R. S. T.“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 3345

Gesucht eine alleinstehende Frau, welche die Hauswirtschaft in einer Brauerei übernehmen will. Lohn nach Uebererkennt. Off. unter R. Cl. an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 3342

Mädchen für Küche und Haus gesucht. Rua S. Antonio 111, Ecke Rua Conde Ilheiro Ramalho, S. Paulo. 3395

Korrespondent Stenograph, flottes Maschinen schreiben für Portugiesisch und Deutsch gesucht. Schriftliche Offerten an R. N. & Co., Caixa do Correio 146, S. Paulo. 3394

Gewandter Maschinenzehner gesucht. Alameda dos Andradas 5, S. Paulo. 3350

Kindermädchen gesucht. Rua Sabará N. 5, São Paulo. 3346

Hotel Forster Rua Brigadeiro Tobias N. 23 São Paulo

Theatro Municipal. Toarnée Su-Amerika der Companhia Dramatica Italiana des grossen Künstlers Ermete Novelli Emprezza: FAUSTINO DA ROSA Wird in der ersten Hälfte des Monats September debütieren. Im Café Guarany, Rua 15 de Novembro, ist für acht Vorstellungen Abonnement aufgelegt. Abonnements-Preise: Palcos avant-scene 400000 Frisas e camarotes 1.ª 320000 Camarotes Foyer 200000 Camarotes 2.ª 100000 Balcoes 1.ª fila 70000 Balcoes outras filas 40000 Balcoes Foyer 1.ª e 2.ª fila 40000 Sprache deutsch und portugiesisch Cadeiras 60000 Balcoes Foyer 1.ª e 2.ª fila 40000 Balcoes Foyer outras filas 24000 Galerias 10000 Amphitheatro 10000 die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 3355

Willy Fladt Zahnarzt in Deutschland diplomiert Spezialist für Zahnregulierungen Rua 15 Novembro 57, 1. Stock São Paulo

Dr. Celestino Bourroul 2189 - Arzt - mit Praxis in Berlin u. Wien Spezialist für innere Krankheiten, sowie für klinische Untersuchungen: Bakteriologie, pathologische Anatomie und Wassermann'sche Reaction :: Sprechstunden: Rua 15 Nov. 4-C, von 1-3 Uhr. Wohn.: R. Gl.ria 75a. Tel. 2471

Fabrica de Fitas de Seda „Caroba“ Villa Americana sucht tüchtige Weber und Zettlerinnen. Schriftliche Anmeldungen erwünscht.

5 Arrumadeiras und 6 Copelras, 604-70400, sofort gesucht. „Alliança“ Deutsche Stellen-Agentur, Rua Tymbiras 17, São Paulo. (3340) Für Personal kostenlos!

Rio de Janeiro Buchhalter sucht Nebenbeschäftigung in den freien Abendstunden und Sonntagen, für sämtliche Büro-Arbeiten. Korrespondenz in Deutsch, Portugiesisch u. Englisch. Erteilt auch Unterricht. Gefl. Off. unter „E. H. 109“ an die Exp. d. Ztg. in Rio de Janeiro. 3341

Gesucht einige Lehrlinge, welche Lust haben, das Typographiewerk zu erlernen. Zu melden Rua Xavier de Toledo 11

Oskar Stellmann Zahnarzt Avenida Rio Branco 129, 1. Stock von 2-5 Uhr Nachmittags. Praia do Icaray 29-D (Niethe-roy) von 7-11 Uhr Vormittags. 5083 Rio de Janeiro.

Die deutschen Frauen werden gebeten, am Donnerstag, den 29. August, abends 8 Uhr, zu einer Frauenversammlung in der deutschen Kirche (Rua Visco do Rio Branco 10) sich einzufinden. Zweck der Versammlung ist die Bildung einer Gruppe „Frauenhilfe“, die in unserer deutschen Kolonie die Liebestätigkeit der Frauen, besonders an Frauen und Kindern, organisiert. Die Teilnahme an der Versammlung verpflichtet niemanden zum Beitritt. Doch ist zu wünschen, dass die Frauen und Jungfrauen recht zahlreich kommen und fern. Für die deutsch-örrangel. Gemeinde zu S. Paulo. Der Pfarrer: Wilh. Teschendorf.

Monteure und Eisendreher gesucht bei gutem Lohn. Alameda dos Andradas 5, S. Paulo. 3351

Herr Oswaldo Binner wird von seinen Angehörigen ersucht, seine Adresse in der Exp. ds. Blattes, S. Paulo, niederzulegen. 3358

Junger deutsch. intell. Mechaniker sucht zur Ausbeutung eines für Brasilien gänzlich neuen Artikels geringes Kapital. Wird sicher gestellt. Gefl. Off. unter „Mechaniker“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo (3359)

Tüchtiger Offenarbeiter gesucht. Nur solche, die auch arbeiten können, mögen sich melden in der Exp. d. Bl., S. Paulo. 3361

Wer lehrt Schreibmaschinenschreiben mit 10 Fingern? Offerten mit Preisangabe unter „F. S. 100“ an die Exp. d. Bl., S. Paulo. 3360

Zwei solide junge Herren suchen einfach möbl. Zimmer in der inneren Stadt gelegen bis 1. September. Schriftl. Off. unter W. J. an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 3370

Köchin perfekte gesucht. 1003/3000 Lohn. Keine Hausarbeit. Schriftl. Offerten an Rua Pedroso 47, S. Paulo. 3371

Gute Copiera gesucht von einer kolonialen amerikanischen Familie. Rua Maranhão 16, S. Paulo. 3369

Gute Köchin gesucht die auch andere Hausarbeiten verrichtet, von einem englischen Ehepaar. Gute Zeugnisse Bedingung. Vortzuspreehen Avenida Angelica 41 S. Paulo 3354

Brauer praktisch ausgebildet: sucht Stellung für hier oder ausserhalb. Offerten unter „Frogg“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo

Polytheama S. Paulo Emprezza Theatral Brasileira Direktion Luiz Alonso. 80 South-American-Tour. Heute! 27. August Heute!

Grosse Varieté-Vorstellung mit erstklassigem Programm. Diese Woche viele grossartige Debuts (Preise der Plätze: Frizas (poese) 12000; camarotes (poese) 10000; cadeiras de la 3000; entradas 2000; galeria 10000.

Theatro S. José 2339 S. Paulo :: Emprezza Theatral Brasileira :: Direktion: Luiz Alonso Grosse Operetten-Gesellschaft E. LAHQZ Heute 27. August Heute Abends punkt 8 3/4 Uhr Aufführung der Operette

Das Zigeunerkind von Franz Lehár Preise der Plätze: Camarotes 25000, Frizas 30000, Camarotes 10000, Cadeiras 5000, Amphitheatro 3000, Balcoes 2000, Galerias numeradas 1000, Geras 1000.

Theatro Casino Emprezza Paschoal Segreto - S. PAULO - Direktion: A. Segreto. HEUTE 27. August - HEUTE 2981 Grosse Varieté-Vorstellung Am 29. fünf grossartige Debuts Jede Woche Neuheiten Jeden Sonntag und Feiertag Familien-Matinée

Kalksandsteine sind ohne Konkurrenz in Bezug auf Widerstandsfähigkeit, Undurchlässigkeit und Dauerhaftigkeit. Cia. Paulista de Tijolos de Calcareos



Mme. IRMA - Korsett-Fabrik - Rua Barão de Iapetinga N. 75 TELEPHON 1321 S. PAULO

Es gibt keine elegante Toilette Ohne gutsitzendes Korsett

Darum lassen Sie Ihre Korsetts nach Mass im Atelier von Mme. IRMA machen.

Fordern Sie gratis den neuen Katalog mit den letzten Modellen.

Frisch-Gemüse- u. Blumen-Samen Soeben angekommen und auf ihre Keimfähigkeit geprüft, empfiehlt Loja Flora

Austro-Americana Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Triest

Nächste Abfahrten nach Europa: Sofia, Athen, Neapel, Triest, Santos, Rio de Janeiro, Pernambuco, Bahia, Hamburg

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Nächste Abfahrten von Santos: Cap Branco, Cap Finserré, Cap Arcoana, Cap Orizal, Cap Vilano, Cap Fianterre

Lloyd Brasileiro Lampor' & Holt Linie

Der Dampfer SIRIO geht am 8. Sept. von Santos nach Paranaguá, Antonina, S. Francisco, Itajhy, Florianopolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo u. Buenos Aires.

Hotel et Pension Suisse Rua Brigadeiro Tobias 1 São Paulo Rua Brigadeiro Tobias 1 empfiehlt sich dem reisenden Publikum.

Galvão & Kölsch Rua da Boa Vista 56 S. Paulo Spezial-Haus in gewöhnlichen und feinen Eisenwaren und Haushaltungsgegenständen

Companhia Antartica Paulista São Paulo Telephone No. 621, 926, 2866 Antartica-Pilsen 1/1 Flasch. 8\$000

Educadora Paulista Hilfsverein für Kindererziehung auf Grundlage der Gegenseitigkeit. Der einzige dieser Art.

Caixa Mutua de Pensões Vitalicias Die erste Institution für lebenslängliche Rentenversicherung in den Vereinigten Staaten v. Brasilien

Geschäftseröffnung Einer geehrten Bewohnerschaft von S. Paulo und Umgebung, sowie dem P. T. reisenden Publikum diene hiermit zur gefälligen Mitteilung

Hamburg Amerika-Linie. Nächste Abfahrten: Habsburg 18. Oktober, Hohenstaufen 29. Okt. Der Postdampfer Rhaetia

LEITE "URSO" Com e sem assucar. A Salvação das crianças Fornecemos Amostra gratis CASA NATHAN

Alto Douro em S. Paulo no Bar Majestic Die neuen Besitzer dieses bedeutenden Etablissements Queiroz & Teixeira

Charutos Dannemann Sem Rival Sem Par Aristocratas

Especificum für Damen und schwache Personen Mistura Ferruginosa Glycerinada

Gutachten des bekannten Arztes Dr. Walter Seng, São Paulo. Ich habe Ihr Especificum bei drei Kranken meiner Privat- u. Hospitalklinik angewendet

R.M.S.P.P.S.N.C. The Royal Mail Steam Packet Company. Mala Real Ingleza

Hutgeschäft u. Fabrikation Rua Ste. Ephigenia 124. Grosso Auswahl in weichen und steifen sowie Strohhüten in vorzüglichen Qualitäten für Herren und Kinder.

Hotel Albion Rua Brigadeiro Tobias 89 (in der Nähe der Bahnhöfe) São Paulo

Erfindung Deutscher Mechaniker in Rio de Janeiro sucht Verbindung mit deutschem Geschäftshaus

Mellin's Food aufgelöst in Kuhmilch, kann den Kindern von Geburt an gegeben werden.

Externato Mm. Ivanko Largo da Liberdade 21, S. Paulo. Ausser dem allgemeinen Kursus sind Spezialklassen eingeführt

Dr. Fischer Junior Rechtsanwalt S. Paulo - Rua Direita 2 Caixa Postal 881

Indianerwaffen garantiert echt, sind in Gärten, Pfeilen und Lanzen bestehen, sehr preiswert zu haben bei Paul Schönbörger

Dr. Stapler ehem. Assistent an der allgem. Poliklinik in Wien, ehem. Chef-Chirurg div. Hospitäler etc.

Poços de Caldas Deutsches Familienhaus In der Nähe der neuen Kirche, hält sich dem reisenden Publikum bestens empfohlen

GASTHAUS "Weisse Taube" Rua do Triumpho 3-5, S. Paulo hält sich dem verehrten reisenden Publikum bestens empfohlen

Der Freund des Herrn Lachtman. Eine Gaunergeschichte von Martin Erich Richter.

Nach seiner Entlassung aus Plötzensee, alwo er zwei Jahre ein beschaufliches Dasein „abgesessen“ hatte, fühlte sich Paul Dietrich ganz verlassen und hilflos in Berlin. Wenn man so lange Zeit in dem friedlichen Einerlei der stillen Provinz verbracht hat, ist man das laute Leben und Treiben der Großstadt nicht mehr gewöhnt und kommt sich fremd und höchst überflüssig darin vor.

Vergebens hatte sich Paul Dietrich nach Beschäftigung umgesehen. Seine alten Freunde aus der Einbrecherzunft fand er nicht mehr vor; sie waren in alle vier Winde zerstreut und so war es unmöglich alte Geschäftsverbindungen mit ihnen zu erneuern. Und neue Beziehungen wollte er nicht anknüpfen. Dazu war er zu konservativ; er gewöhnte sich nur schwer an neue Menschen.

Aus Verzweiflung versuchte er es, sich auf ehrliche Weise durchs Leben zu schlagen. Er wurde Straßenverkäufer der „Großen Schelle“. Aber diese, ein Revolverblatt schlimmster Sorte, mußte schon nach den ersten Nummern ihr Erscheinen aus finanziellen Gründen einstellen. So war Dietrich wieder arbeitslos und das Darben und Nagen am Hungertuch konnte beginnen. Eines schönen Tages machte er die unangenehme Entdeckung, daß er keinen Pfennig mehr besaß. Trübselig schlenderte er durch die Straßen. Sein Magen knurrte energisch, hatte er doch seit achtundvierzig Stunden nichts Ordentliches zu verdauen gehabt. Paul Dietrich wollte verzweifeln. Wie konnte er nur dieses traurige Dasein ändern? Das Einfachste war, nach Plötzensee zurück zu kehren. Er schloß seinen schmierigen Filzhut in den Nacken und kratzte sich nachdenklich den Kopf. Sicherlich, das war das Einzige, was ihm noch übrig blieb. Dort hatte er wenigstens ein Dach über dem Kopf und Licht und Heizung und Nahrung — Nahrung, die allerdings manchmal zu

wünschen übrig ließ und Dietrich dachte wehmütig an den einformigen Speisestuhl.

Er überlegte weiter. Wenn er sich doch, ehe er sich einsperren ließ, einen kleinen Genuß verschaffen könnte! Dann hätte er wenigstens in seiner einsamen Gefängniszelle eine angenehme Erinnerung. Doch was? Sollte er Kaviar stehlen? Den ab er für sein Leben gern. Oder, hm, wie wäre es mit einem guten Mittagessen? Aber wie das anstellen? Ohne Geld und noch dazu in diesem schabigen Anzuge: Er dachte angestrengt nach und schlug sich dann auf einmal auf die Stirn. Natürlich, so würde es gehen. Das war ja eine feine Idee!

Ein Automobil fuhr gerade vorüber. Er winkte und ließ halten.

„Wollen Sie fünfzig Mark verdienen?“ fragte er den Führer.

Der Chauffeur sah ihn mit großem Erstaunen an, denn dieser Fahrgast erweckte nicht viel Vertrauen mit seinen abgeschabten Hosen. Das Hemd ohne Krage, ein schmieriger Rock und alter Hut, das war sicherlich nicht die Kleidung eines Gentleman, der mit so fürstlichen Trinkgeldern um sich werfen konnte.

Über Dietrich ließ ihm weiter keine Zeit zum Überlegen Herablassend und doch ein wenig vertraulich fuhr er fort:

„So wie Sie mich hier sehen, bin ich der Graf von Leinschow und ich habe gewettet, so, wie ich gekleidet bin, in einer vornehmen Restauration zu gehen und dort zu speisen. Wenn ich gewinne, so erhalten Sie fünfzig Mark. Einverstanden?“

„Aber sicher“, nickte der Chauffeur unternehmend. „Das ist ja ein ganz origineller Scherz, den der Herr Graf da vorhaben. Wohin darf ich den Herrn Grafen fahren?“

„Mir ganz gleich. Fahren Sie mich wohin Sie wollen, nur muß das Restaurant elegant und erstklassig sein, verstehen Sie, erstklassig.“

„Würde Ihnen ‚Malon‘ unter der Linden recht sein?“

„Ja, gut, fahren Sie mich zu ‚Malon‘“, erwiderte Dietrich freundlich und stieg ein.

Nach einigen Minuten waren sie dort angelangt. Schnell sprang er aus dem Wagen und grüßte jovial den Portier, der ihm erstaunt die Tür öffnete. „Schnell rufen Sie mir den Chef“, rief er ihm zu und als dieser Befehl nur noch dazu beitrug, die Verwunderung des gutgeschulften Portiers zu vergrößern, rief Dietrich ungeduldig „den Direktor, wenn Sie wollen, aber etwas plötzlich.“

Dieser kam herbeigeeilt und Dietrich machte ihm die Geschichte klar. Herr Reber, der Direktor, fand den Scherz auch ganz ausgezeichnet und mit ausgesuchter Höflichkeit bat er seinen Gast, ihm zu folgen.

Es speiste an dem Tage gerade eine auserlesene Gesellschaft in dem diskret geschmückten Saal. Zwei Automobil-Fabrikanten, ein Schauspieler mit großem Namen, ein äußerst berühmter Aviatiker, der kleine Lachtman, Agent für alles, mit dem man andere übers Ohr hauen kann, und der Großfürst Osislav.

Trotzdem Herr Reber die versammelten Gäste vorher von dem Spaß des Herrn Grafen in Kenntnis gesetzt hatte, erregte Dietrichs Erscheinen doch Aufsehen.

„Wirklich bewundernswert die Verkleidung“, bemerkte der Schauspieler.

„Komisch, riesig komisch“, nieselte der Großfürst und brach dann in ein ziemlich lautes Lachen aus. Der Flieger war zerstreut. In Gedanken war er bei seinem Apparat, mit dem er über das Meer nach New-York fliegen wollte.

Der kleine Lachtman hatte einen schweren Kapitalisten aus der Provinz als Gast bei sich, mit dem er Geschäftsverbindungen angeknüpft hatte.

„Kennen Sie dieses Original?“ fragte sein Gast und wies auf den angeblichen Grafen.

„Sehr gut“, erwiderte Lachtman.

Und um noch mehr Eindruck auf sein zukünftiges Opfer zu machen, wandte er sich an Dietrich, der an einem Nebentisch saß und rief ihm kleine freund-

schäftlich-scherzhafte Bemerkungen zu, die der falsche Graf, obwohl etwas erstaunt, doch lüchlich erwiderte.

Er fühlte sich in der Tat recht ungemütlich hier, der arme Dietrich, denn Maitre d'Hotel, Oberkellner und Kellner standen vor ihm, um seine Bestellungen entgegen zu nehmen. Dietrich aber saß hilflos da. Er konnte nicht klug werden aus dem Menu, das er vergebens zu entziffern suchte.

Er warf die Speisekarte auf den Tisch und bestellte mit lauter Stimme eine Bockwurst mit Sauerkraut, was große Heiterkeit unter den anderen Gästen hervorrief. Man fand, daß er seine Rolle ausgezeichnet spielte.

Ermutigt durch diesen Beifall, verlangte er, daß man ihm alle Speisen, die auf der Karte verzeichnet waren, der Reihenfolge nach bringen sollte. Und dann begann er unermüdlich zu kauen, ohne den Kopf zu heben, ohne aufzuschauen. Man bewunderte seinen robusten Appetit ebenso wie sein Talent zu zeigen, wie man sich bei Tisch nicht benehmen soll.

Er hatte seine Mahlzeit beendet, seinen Kaffee getrunken, einige Gläser Likör hinter die Binde geschoben, seine Taschen mit Zigarren gefüllt, hatte sich eine „Bock“ angesteckt und blies nun den Rauch mit wöhligen Behagen von sich.

„Die Quittung!“, rief er laut und zog mächtige Wolken aus seiner Zigarre.

„Die Quittung! Nein, er ist wirklich zu drollig“, lächelte der Großfürst.

Man überreichte sie ihm auf einer Silberschale. Dietrich betrachtete sie nachlässig. Die Rechnung belief sich auf 175 Mark.

Jetzt bat er, den Direktor kommen zu lassen. Und als Herr Reber da war, sagte er:

„Jetzt lieber Herr will ich Ihnen eine vielleicht unangenehme Neuigkeit verraten. Ich bin kein Graf. Ich habe niemals eine solche Wette gemacht. Ich heiße Dietrich und ich komme aus Plötzensee und habe keinen Pfennig in der Tasche. Rufen Sie die Polizei.“

„Das ist wirklich die Krone von allem“, rief lachend Herr Reber. „Herr Graf, Sie sind wirklich ein ausgezeichnete Schauspieler.“

Als aber Dietrich, der wütend geworden war, weil man ihm nicht glauben wollte, nicht nachließ zu versichern, daß er die Wahrheit sage, wurde Herr Reber doch ein wenig unruhig.

Er bat den Grafen, den Scherz nicht zu weit zu treiben. Dieser aber schrie ärgerlich, daß er die Wahrheit gesagt habe und Herr Reber blickte unsicher auf den russischen Großfürsten, der nicht mehr lachte. Herr Reber wollte sich gerade anschicken, die Polizei rufen zu lassen, als eine unerwartete Einmischung von dritter Seite geschah.

Es war der kleine Lachtman. Die Gelegenheit erschien ihm günstig, dem Provinzler zu zeigen, in welchem Verhältnis er hier zu der Aristokratie stände. Er würde sich dann nachher um so leichter über's Ohr hauen lassen, das wußte Lachtman aus alter Erfahrung.

„Reber“, sagte er, „der Graf hat die Wette mit mir gemacht. Ich habe verloren und bringe natürlich die Rechnung in Ordnung. Auf Wiedersehen, lieber Graf“, wandte er sich dann an jenen, „der Scherz war wirklich kapital, ja, ganz kapital“, und damit schlug er den verblüfften Dietrich auf die Schulter, der gar nicht wußte, wie ihm gesahm, als er jetzt mit tiefen Bäcklingen vom gesamten Personal bis an die Tür begleitet wurde.

Einige Tage später war Dietrich gezwungen, ein Stück Wurst für 20 Pfennige zu stehlen, um sich arretieren lassen zu können.

Schüttelreine.

Obwohl er nichts zu beißen hat, sitzt täglich er im heißen Bad.

Der Eskimo sehr ölig fröhlich.

Wobei er auch noch fröhlich ist.

Grande Hotel Internacional

Rio de Janeiro

Telephon No. 334 Villa :: Telegramme: Mentges Rio

Deutsches Hotel ersten Ranges, in gesündester Lage von Rio (ca. 300 Meter über Meer) mit prächtigen Fernblick auf die Bai, und die Hafeneinfahrt. — 20 Minuten von Largo da Carioca, Zentrum der Stadt, entfernt und mit demselben durch direkten Tramway verbunden. Tennisplatz — Herrliche Gärten und Parkanlagen — Elektrische Beleuchtung — 2 Aufzüge — Zimmer mit Salon und Bad — Luftige Zimmer, sowie Chelets für Familien — Gut ventilirte Speisesäle — Leses-, Musik- und Billard-Säle — Hall — Bäder und Douche im Hause — Vorzügliche Küche und Weine. Spezialität: Zeltlager, Piesportier, Berneseer Docteur. Photographien vom Hotel liegen in der Expedition der „Deutschen Zeitung“ aus. NOTIZ Angestellter an Bord der einlaufenden D-motör; mit der Bahn eintreffende Reisende mit kleinem Gepäck begeben sich nach Largo da Carioca (Bondverbindung); Beförderung des grossen Gepäcks übernimmt das Hotel. Vorherige Anmeldung erbeten. Der Besitzer: Ferdinand Mentges



Loteria de S. Paulo

Unter Aufsicht der Staatsregierung, um 3 Uhr nachmittags im Ziehungssaal Rua B. de Paranaíba 10, S. Paulo. Donnerstag, den 12. Sept. 1912

100 Contos

Ganzes Los 4500. Teillos \$900. Lose werden in allen Lotteriegeschäften verkauft.

Bestellungen aus dem Innern müssen mit den resp. Beträgen, sowie Postporto begleitet sein u. sind zu richten an: Thesouraria das Loterias do Estado de São Paulo. Rua Quintino Bocayuva N. 22. 2514. Telegramm-Adresse: Loteripaulo — S. PAULO.

Hotel u. Restaurant Diener

99 Rua Mauá N. 99 (antiga Rua da Estação 9) gegenüber dem englischen und dem Sorocabana Bahnhofe. Bei Anknüpfung und Abgang der Züge findet man immer kalte und warme Speisen. Telefon No. 636. H. Diener.

Cinema Cabaret

Bar u. Restaurant. Praça Antonio Prado N. 2. São Paulo. Freier Eintritt. Kein Aufschlag auf die Preise des Hauses. Geöffnet bis 2 Uhr morgens. Feine Soupers. Für Sonntage Spezialmenu. Getränke der besten europäischen Marken.

CARL KELLER

Zahnarzt. Rua 15 de Nov. 5, sobrado S. Paulo. Spezialist für zahnärztl. Goldtechnik, Sülzähne, Kronen u. Brückenarbeiten nach dem System: Prof. Dr. Eug. Müller.

Dr. Alexander Hauer

oheim, Assistent an den Hospitälern in Berlin, Heidelberg, München und der Geburtsklinik in Berlin. Consultorium: Rua Alfandega 79, 1-4 Uhr. Wohnung: Rua Cordeiro de Sá 5, Sta. Theresza 1322. Rio de Janeiro.

Deutsch-Südamerikanische Bank A.G.

(Banco Germanico da America do Sul) Kapital 20 Millionen Mark. Nationalbank für Deutschland.

Filiale Rio de Janeiro :: Rua Gandelaria N. 21. Die Bank vergütet folgende Zinsen:

Table with interest rates for deposits: auf Depositen in Kontokorrent (3% jährlich), auf 30 Tage (3 1/2%), auf 60 Tage (4%), auf 90 Tage (5%), in „Conta Corrente Limitada“ bis 50 Contos de Reis (4%).

Victor Strass

deutscher Zahnarzt. Largo do Theouoro 1. Ecke Rua 15 de Novembro. Palaco Bamberg. 1. Etage - Saal No. 2.

Elektrotechnik

Reform Sympex 227. Schule für Elektrotechnik: Tages- und Abendkursus: Rua Amaral Gurgel 52 - S. Paulo.

Advertisement for CORDIAL SUBORFICO, a medicine for colds, influenza, and bronchitis, available at all pharmacies.

PIANOS

werden repariert und gestimmt in der Werkstatt der CASA BLÜTHNER. Rua Barão Itaipetzing 20 - S. Paulo. BARBOSA & LUCHESI 8168. die mit den modernsten Einrichtungen u. Maschinen ausgestattet; über technische Leiter u. die Arbeiter haben in Berlin u. Leipzig gelernt. - Tadellose Arbeit garantiert!

Materialien für Bauten.

Zement - JOSSON, steht in Verwendung in den militärischen Festungswerken der Republik Argentinien, wurde bei Versuchen der „Banc d'Épreuves de l'État“ bevorzugt im Eisenbahnministerium, Sektion für Post- und Telegraphenwesen Belgiens. Resistenz 60 Kg. SOUD, Resistenz 60 Kg. SELBY, Resistenz 45 Kg. Eisen-Wick-Barren für ZEMENT ARMATUR. Gebälk von Stahl. - Resistenz 41 Kg. pro m/m q. Asbest-Dachziegel, Marke „Eternit“; hält ewig. Glas-Fitosen, braun. Messing, zu Dekorationszwecken usw. Wand- und Stuckfarben. Braune Lackfarbe für Kunstgegenstände. Deploye-Metal für Wände und Stuck. Hebelisen für Fenster in allen Grössen. Gras-Rohre allerbesten Qualität. Kleine Wagen. Man übernimmt Bestellungen auf alle genannten Artikeln, auch nach auswärtig zu konkurrenzlosen Preisen. 2687. Junqueira, Novaes & Bustamante. Largo S. Bento N. 1-A.

Chapelaria Allema

von Henrique Möntmann & Co. S. PAULO - Rua Direita N. 10-B - S. PAULO. Erstklassiges Herren- und Damen-Hutgeschäft. empfehlen alle in- und ausländischen Waren. - Herren-, Damen- und Kinderhüte zu mässigsten Preisen. - Soeben eingetroffen die neueste Mode in Herrenhüten Marke „Mayer“. federleicht, beste Qualität. - Antefigung nach Masse von seidenden Zylinderhüten, der neuesten Mode entsprechend. - Formen und Umarbeiten von Herren- und Damenhüten jeder Art. - Waschen u. Formen von Fasimá-u. Strohhüten nach neuem System.

-Casa Wainberg-

Travessa Seminario 32. S. Paulo. Konkurrenzlose Preise. Damen-, Kinder- u. Herrenhüte, Weisswäsche, Reihches Lager in Mänteln für Damen und Kinder, aus Sammt und feinen Stoffen. Güter, vornehm u. gewöhnliche Handtaschen, Kragen für Herren und Damen, Manschetten, Regen- und Sonnenschirme, Kinderspielsachen. Unschätzlich billig. Fast geschenkt. Gegenüber dem Mercado São João.

Hortulania Paulista

Blumen- und Samengeschäft. Rua do Rosario No. 18 - São Paulo. Telefon No 2463 - Caixa postal No. 1033. Chacara: São Bernardo (Linha Inglesa). Geschmackvollste Ausführung von Sets grosser reichhaltiges Sortiment v. frischem keimfähigem Gemüse- u. Blumenamen, sowie Palmen, Frucht- bäume und hochstämmige Rosen. (Gemüse- und Blumenpflanzen) auswärtige Aufträge werden mit v. rlässlicher Pünktlichkeit effektiert. Preise ohne Konkurrenz. Inhaber: Joah Wolf.

San Paulo Gas Company, Limited.

Diese Gesellschaft hat neulich in ihrer Fabrik neue Maschinen zur Zubereitung des Teeres eingeführt und hat grösser Posten von „Dehydrated Tar“ oder

Raffinierten Teer

abzugeben, der zum Anstreichen von Eisen, Stahl etc. sehr geeignet ist. Er ist viel billiger als Farbe und gibt für die Erhaltung der Metalle ein ausgezeichnetes Resultat. Wegen Informationen wende man sich an das Bureau der Gesellschaft. Rua do Carmo N. 1-3.

Moderne Schönheitspflege



Institut de Massage. Beauté et Manicure. von Babelle Stein, Rua Cesarlo Motta 63, - São Paulo - Natürliche Schönheitspflege, bestehend in (Gesichts-)Lichtbäder mit Farbenbestrahlung. Gesichtsdampfbäder mit Kräuter- u. Tolu- rator-Zusätzen, Gesichtsmassage mit kosmetischen Cremens und pneumatischen Apparaten, Kopfmassagen. Allgemeine Massage, sowie Thure Brand'sche, für Frauenkleiden. (2829).

Automobile „Motz“ für Tour- n.

Zu 20\$000 u. 50\$000 pro Woche. Sieh in Club A der Casa Abilio einschreiben lassen. Direktor Import von den besten Fabriken. Prospekte u. Informationen bei Alencar Fiedade & Co., Rua S. Bento N. 47. Telefonia 922. Postfach 215, São Paulo (3194).

Empfehle

hiermit dem geehrten Publikum von S. Paulo u. Umgebung meine feinste Herrenschneiderei. Reichhaltige Musterkollekt on stets auf Lager. - Reparaturen werden prompt besorgt. (3154) Josef Wolf. Rua Mauá 61, S. Paulo.

Pension Schneeberger

Inh.: W. Lustig. Rua dos Andradas No. 18. São Paulo. in allerhöchster Nähe der Bahnhöfe, rings ihre gute Küche, sowie rein liche Zimmer und Betten einem ge- ehrten Publikum in empfehlende Erinnerung. - Mässige Preise bei reeller und sauberer Bedienung. Gungelegte Waagen und Bier nur erstklassiger Firmen.

Dr. W. Seng

Operateur u. Frauenarzt. Telefon N. 38. 2097. Consultorium und Wohnung: Rua Baião Itapetzinga 21. Von 12-4 Uhr. S. Paulo. 3048.

Butter Marke „Esmeralda“

2381. Von reiner Milch. Besser u. billiger als jede andere Marke.



Tinoco Machado & Co. Rua do Hospicio 61 - Rio de Janeiro. Rua 15 de Novembro 34 - São Paulo. Zu haben in allen besseren einschlägigen Geschäften.

Progredior

Grosses Restaurant und Bierausschank. Leiroz & Livreri. Jeden Abend Konzert ausgeführt von einem erstklassigen Sextett. Mitwochs von 3 bis 5 Uhr Five o'clock tea.

Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten.

Das Direktorium des Hospitais Samaritano teilt mit, dass es einen Spezialdienst für die Behandlung von Ohren-, Nasen- u. Hals-Kranken eingerichtet hat, mit dem der Spezialist Herr Dr. Henrique Lindenberg beauftragt wurde. Sprechstunden: Montage und Freitags von 9 bis 10 Uhr vormittags. Hospital Samaritano 8240. SÃO PAULO.

LUX

Bewährtes Haarwasser beseitigt die Schuppen und verhindert das Ausfallen der Haare. Hergestellt in der Pharmacia da Luz. Rua Duque de Caxias 17. S. Paulo. Telefon No. 3665.

MENSAGEIROS

Schnellste u. sicherste Ausführung von Aufträgen. Benachrichtigungen u. Zustellungen von Klein Paketen (bis 25 Kilo), Verteilung von Einladungen, Programmen, Rundschreiben, Reklametzetteln u. s. w. nur durch: Rua Alvares. Penteado 38-A u. 38-B. Telefonsnummer „Mensageiros“.

Rio de Janeiro. Hotel-Restaurant „Rio Branco“

Rua Acre No. 26. 1910. (fein bürgerliches deutsches Haus) gute Zimmer, mässige Preise, internationale Küche, aufmerksame Bedienung, Schaelle Verbindung nach allen Richtungen. Tel. 4157 Central. Es empfehlen sich die Besitzer G. S. Machado & Math. Wasner. fruh. Küchenchef Hotel Internacional.

Eisenwaren

Bauartikel - Werkzeuge für Handwerker. Gebrauchsfertige Farben in Pulver. Leinöl - Terpentin-Öl. Bürsten und Pinsel. Thomaz, Irmão & Co. Importeure - Caixa 923 - Telefon 969. Rua Theouoro 11. Filiale: Av. Rangel Pestana 227. S. PAULO - Verkauf zu mässigen Preisen.

Sociedade Tubos Mannesmann, Ld.

RIO DE JANEIRO

Caixa Postal 191

Natlos gewalzte

Mannesmann - Stahl - Muffenrohre



für Wasser- und Gasleitungen.

Rohre unzerbrechlich, auf 80 Atm. geprüft, in Länge von ca. 7-12 mtr. Gewicht halb so gross wie Gussrohr.

Niedrige Transportkosten. — Leichte Montage.

Natlos gewalzte

Mannesmann - Stahlrohr - Masten für Stromzuführung und Beleuchtung.

Telegraphen- und Telephonmasten.

Natlos gewalzte

Mannesmann-Siederohre, Flanschenrohre für Hochdrückleitungen, Bohrröhre, Gewinderöhre.

— Turbinen-Leitungsrohre. —

- Remington -

In der ganzen Welt als die beste Schreibmaschine bekannt

Besitz eigene Vorzüge wie keine andere Maschine, die grösste Einfachheit. Absolute Haltbarkeit.

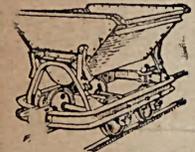
Kataloge u. Gebrauchsanweisungen zu verlangen von den Generalagenten

(90-8-18)

Casa Pratt

Rua Ouvidor No. 125 — Rio de Janeiro
Rua Direita No. 19 — São Paulo
Rua 15 de Novembro No. 63-A — Curitiba
Rua 15 de Novembro No. 92 — Santos

Orenstein & Koppel-Arthur Koppel, A.G. Berlin



Bahn-Anlagen für Industrie und Landwirtschaft, Kippwagen, Schienen, Lokomotiven etc.

Portland-Zement

„Germania“

seit über 20 Jahren in São Paulo bestens bekannt.

Alle Arten von Baubedarfsartikeln
Streckmetall und Rundeisen für Zementbeton, in allen gangbaren Nummern
Eternitplatten zur dauerhaftesten Dachbekleidung.

Thyssen & Co., Mülheim-Ruhr

Rohrmasten und Wasserleitungs-Rohre, nahtlos aus Stahl, in unübertroffener Qualität, unzerbrechlich

Vertreter:

Schmidt, Trost & Co.

Santos — S. Paulo — Rio de Janeiro

Allerlei Interessantes.

Ein Besuch in einer arabischen Zeitungs-Redaktion. Man schreibt aus Kairo: „Wollen Sie mich zu einem arabischen Kollegen begleiten?“ fragte mich kürzlich mein Freund, der Chefredakteur eines Kairoer Blattes, ein Türke, der sehr gut französisch spricht. „Warum nicht“, war meine Antwort, „das wird sicher interessant und etwas Neues für mich.“ Und so war es auch. Die Trambahn brachte uns ans Ende der Stadt, in eine Gegend, wo, wie wir sagen, sich Fische und Hasen gute Nacht sagen und wo nur noch echt arabisches Leben zu sehen ist. Ueber Stock und Stein stolperten wir einige winzige Gassen kreuz und quer, und machen endlich vor einem kleinen Häuschen Halt, das durch sein Aeusseres wenig Ähnlichkeit mit den modernen Zeitungspalästen zeigt. Das Häuschen hat nur einen Stock, und genau genommen auch nur einen Raum, in dem wir nun hineintreten. Das kleine Zimmer ist Redaktion, Expedition und Druckersaal zugleich. In einer Ecke steht eine kleine Handpresse, die zwar nicht aus Gutenberg's Zeiten stammt, aber auch nicht viel jünger ist. Der Herr Expedient, ein schmutziger Araber, ist zugleich Setzer und Drucker. Dieser Gentleman ist es auch, der uns zum Sitzen einlädt und nach Kaffee geht. Der Aufforderung zum Sitzen können wir nur durch Niederkaufen auf den Boden wie die Türken entsprechen, mangels jeglicher Sitzgelegenheit in europäischem Stil. Der Kaffee kommt, der als Zeichen orientalischer Gastfreundschaft und Höflichkeit überall angeboten wird und ohne den auch kein Gespräch eröffnet wird. Dazu wird das Nargileh dargereicht, die Wasserpeife, die der Europäer im Anfang nur schwer rauchen kann, da es ein ziemliches Kunststück ist, die Peife stets brennend zu erhalten. Europäer erhalten oft Zigaretten, da der Araber annimmt, der Rumi sei von Allah nicht mit so viel Verstand bedacht worden, um das Nargileh richtig zu würdigen.

Bei Kaffee und Zigarette sehen wir uns in dem kleinen Raum um und gewahren jetzt in einer ziemlich dunklen Nische Herrn Chef-Redakteur, einen würdigen Interessanten Graukopf, mit großem weisen Turban, der uns aber vorläufig noch als Luft behandelt, da er eben einen offenbar sehr wichtigen Artikel unter der Feder hat. Wer weiß, vielleicht fordert er eben die Gläubigen auf, die Rumi zum Teufel zu jagen, ein Gedanke, den man seit Beginn des Tripolis-Krieges in manchen Zeitungen

überraschend oft findet. Endlich ist der Artikel beendet, und wird dem Expedienten und Drucker übergeben. Jetzt erst salaamt er mit großer Würde und Umständlichkeit des echten Arabers, der auf die Gruß- und Höflichkeits-Phrasen noch viel mehr Wert legt, als der Europäer; kaum haben wir einige Minuten gesprochen, so stolpert ein biederer Landbewohner herein, eine fette Henne unter dem Arm, und nun entsteht ein großes Getöse und Geschrei; denn besagter Gockel soll ein Abonnement vorstellen. In der Stadt ist man dies natürlich nicht mehr gewohnt und würde mit Hohngelächter begrüßt, aber hier ist dies etwas anderes und ein Angebot eines Fellaehen, den der Bildungsdrang treibt, eine Zeitung zu lesen, wird nicht ausgeschlagen. Die Herren Kollegen, der Herr Chefredakteur und Druckereidirektor, sehen dem Mann durch Betasten des Abonnementspreises darzutun, daß der Gockel keinen großen Wert habe und nur für kurze Zeit zum Abonnement berechtige. Der Mann dagegen ruft Allah zum Zeugen an, daß es überhaupt kein schöneres Exemplar auf seinem Erdboden gebe. Endlich ist die Sache erledigt, und die Zeitung hat einen Abonnenten. Wir aber empfehlen uns den freundlichen Herren Kollegen und suchen wieder eine zivilisierte Gegend zu erreichen.

Der Erfinder des Champagners. Daß der Champagner ursprünglich aus Frankreich kam, ist eine unbestrittene Tatsache. Der Champagner hat aber auch einen wirklichen Erfinder, genau wie das Schießpulver, und das ging so zu: Im 17. Jahrhundert stand an den Ufern der Marne, etwa eine halbe Wegstunde von den alten französischen Kronungsstadt Reims entfernt, unweit des Dörfchens Hautvilliers, ein altes Kloster, in dem viele Mönche hausten. Einer dieser Mönche, Dom Pérignon mit Namen, soll das berühmte Getränk „erfunden“ haben. Zu seinen Obliegenheiten gehörte es nämlich, die Weinberge des Klosters zu warten und den Bestand der in den Kellern liegenden Weine zu hüten. Man hatte ihm dies alles anvertraut, weil er unter den Patres und Fratres den Ruf genoss, der größte Feinschmecker zu sein. Sein Geschmaek soll so fein gewesen sein, daß man ihm bei verbundenen Augen eine Kostprobe vorsetzen konnte, und er trotzdem genau aussagte, von welchem Weinberg des Klosters der betreffende Wein stammte. Wenn wir den alten Chroniken Glauben schenken dürfen, so kam Dom Pérignon auch das Verdienst zu, als erster entdeckt zu haben, daß der Wein außerordentlich an Feinheit gewinnt, wenn man ihn mit dem Naß eines benachbarten Weinbergs mischt. Auch

Banco Allemão Transatlantico

Zentrale: Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin.

Gegründet 1866

Kapital und Reserve 38,100,000 Mark

Rua da Alfandega 11 Rio de Janeiro Rua da Alfandega 11

Uebernimmt die Ausführung von Bankgeschäften aller Art und vergütet für Depositen:

Im Konto-Korrent 2 Prozent p. a.
Auf festen Termin für Depositen per 1 Monat 3 Prozent p. a.
" " " 3 Monate 4 Prozent p. a.
" " " 6 " 5 Prozent p. a.
Auf unbestimmten Termin:
Nach 3 Monaten jederzeit mit einer Frist von 30 Tagen kündbar 5 Prozent p. a.
In „Conta Corrente Limitada“ mit Buch 2130 (Mit besonderer Genehmigung der Bundesregierung) 4 Prozent p. a.

Automobil-Unfall-Versicherung

Die „Companhia Nacional de Seguros“ übernimmt Haftpflichten bei Unfällen durch Automobil, Schaufenster und Schaukästen, Fuhrwerke etc. etc.



Centrale: S. PAULO — Largo de Thesouro No. 5
Filiale: RIO DE JANEIRO — Rua da Alfandega No. 24 (vorläufig)
Agentur: SANTOS — Rua Rosario No. 15

Verlangen Sie Prospekte

Charutos Dannemann

Universaes

Alleinige Vertreter

Zerrenner, Bülow & C.

Rua São Bento 81 - São Paulo

Banco da Provincia do Rio Grande do Sul

Gegründet 1858

Capital Rs. 10.000.000\$000 :: Stammhaus: Porto Alegre :: Reservefonds Rs. 6.116.667\$300

Filialen und Agenturen an allen bedeutenden Plätzen des Staates Rio Grande do Sul.

Rio de Janeiro — Rua da Alfandega 21

Depositos populares

Begrenzter Konto-Korrent — Verkehr von Rs. 50\$000 bis zu 5.000\$000 bei 4 1/2% Jahreszinsen, ermächtigt durch Dekret der Bundesregierung vom 31. Dezember 1909. Die Zinsen werden Ende Juni und Dezember gutgeschrieben. Wöchentliche Rückzahlungen von mindestens Rs. 20\$000 bis zu 1.000\$000 erfolgen ohne vorherige Benachrichtigung.

Encerados Inglezes

Os unicos legitimos e a preço conveniente só na CASA NATHAN

Rua São Bento 43 u. 45 — São Paulo

Auf Metall- und Phantasie-Artikel

15 Prozent

Preisermässigung im Hause

L. Grumbach & Co.

Rua S. Bento 89-91, S. Paulo

Klinik für Augen-, Nasen- und Ohren-Krankheiten

Dr. Neves da Rocha

Spezialist mit langer Praxis in seiner Spezialität im Inlande und in den Krankenhäusern von Berlin, Wien, Paris und London, Arzt der Krankenhäuser der Sociedade Portuguesa de Beneficencia und der Veneravel Ordem Terceira do Carmo, Mitglied der Akademie für Medizin und der Ophthalmologischen Gesellschaft von Paris.

Die Klinik ist mit vollständiger und moderner elektrischer Ausrüstung versehen, mit Apparaten für Lichtbäder, statische Bäder, X-Strahlen, hydro-elektrische Bäder, Vibrationsmassage, kontinuierliche und induktionsströme, Hochfrequenz, alles physische Hilfsmittel, deren Anwendung ausgezeichnete Resultate ergibt, sowohl bei Augen-, Ohren- und Nasenkrankheiten, als auch bei chronischen Allgemeinerkrankungen, wie Neurasthenie, Rheumatismus, Asthma, Fettsucht und bei sehr vielen Hautkrankheiten, wie Lupus, Haarausfall, Ekzemen u. s. w.

Sieht zu Krankenbesuchen im Hause zur Verfügung. Sprechstunden: 1. Klasse von 1 bis 4 Uhr nachmittags, 2. Klasse von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Telephon 2899

Avenida Rio Branco, 90 - Rio de Janeiro

Hotel Rio Branco

Nächste Nähe des Bahnhofes - Rua Barão Rio Branco 9-11
Erst kürzlich renoviert - Modern eingerichtet
Helle, luftige Zimmer - Deutsche, franz. u. brasil. Küche - Aufmerksame Bedienung
Mässige Preise - Angenehmer Aufenthalt.

Rua São Bento No. 47 S. Paulo.
Bar, Restaurant Conditor, Weinhandlung
Cinematographentheater.

Allabendlich von 7/9 Uhr an.
Kinematograph. Vorführungen für Familien.

La Bonboinnere

Rua 15 de Novembro 14

Filiale: Rua S. Bento 23, S. Paulo.

Reichhaltiges Lager in allen

Zuckerwaren, Pralinées

in best sortierter Auswahl

Malzbonbons,

hervorragendes Mittel gegen Husten, speziell für die kalte Jahreszeit geeignet.

J. Faulhammer.

Für die Hausfrau.

Zur Schonung der weißen Unterröcke. Da man bei weißen Unterröcken keine Stoffätze ansetzen kann, so leidet der Saum sehr. Um denselben haltbarer zu machen, häkelt man, soweit als der Unterrock ist, von weissen Häkelgarn Nr. 50 eine Luftmaschenkette. Auf diese wird als zweite Reihe eine Pikottur gearbeitet. Ein Pikot besteht aus vier Luftmaschen, zurückgreifend in die erste, eine feste Masche. Ist dies fertig, näht man diese Litze mit überwindlichen Stichen dem Saum an. Sie ist sehr leicht ganz oder teilweise zu erneuern, wenn sie durch die Wäsche gelitten haben sollte, während der Saum dauernd dadurch geschont bleibt. Für die bekannten Staubrücke aus grauem Leinen, die gern statt der weissen im Sommer getragen werden, kann man die Pikottur in grauem Häkelgarn arbeiten.

Für die Küche.

Eier geschlagene. Etwa 4 Löffel voll weisse, feingebene Sammel mit wenig Pfeffer, Salz, 1 Löffel Fleischbrühe oder aufgelöstem Fleischextrakt, 1 Löffel Milch (besser Salze) mischen. Etwas abgekochtes, gesalzenes Fleisch oder Schinken, einige Blättchen Petersilie (nicht zuviel) und eine halbe abgekochte Zwiebel zusammen wiegen. Eine

Mein totes Glück.

Vorbei! Vorbei! Die Saiten sind gesprungen. Darauf so oft von meinem Glück erklingen

So hör' es jeder, der mich drum beneidet: Die tiefste Wunde reißt ein Glück, das scheidet

Und meines selied!

Mein Glück war sie, und lange durft' ich's hegen. Und jeder Herzsehlag war für solchen Segen

Ein stiller Dank — Das frohe Lied — Nun starb sie hin — verwöhnt vom Sonnenschein,

Von Kummer krank.

Die ihr in Leiden wandelt durch das Leben, Wer hat mir fürder noch was zu vergeben, O, wer von euch?

Reicht mir die Hand, daß ich euch Bruder werde, Es liegt mein Glück sechs Fuß tief in der Erde, Und wir sind gleich!

Graf Albrecht von Wickenburg.